Nummer 204. Düsseldorfer 1. Jahrgang.

Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf. Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a. Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. **Sonntag den 21. August 1892.** Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Die

„Düsseldorfer Bürger-Zeitung"

erscheint täglich in großem Format und kostet

incl. der Sonntags-Gratisbeilage:

„Illustrirte Familien-Zeitung"

monatlich 50 Pfg.

Abonnements werden von allen Postanstalten, unseren Zeitungsboten, Filial-Expeditionen, sowie in der Haupt-Expedition Klosterstraße 29 jederzeit angenommen.

Erinnerungs-Kalender.

Sonntag, den 21. August. (Anastasius.)

638 Eroberung Jerusalem's durch den Kalifen Omar.
1241 Papst Gregor IX. stirbt, fast hundert Jahre alt.
1400 Ruprecht von der Pfalz wird zum deutschen König gewählt.
1813 Sieg der Russen unter Fürst Wittgenstein über die Franzosen unweit Pirna.
1815 Konvention zwischen den Großmächten über die Gefangenhaltung Napoleons.
1818 Einführung der landständischen Verfassung in Baden.
1838 Der Dichter Adalbert von Chamisso in Berlin gestorben.
1848 Heftiger Tumult in München, wobei es zu einem Zusammenstoß mit dem Militär kam.
1858 Kronprinz Rudolph von Oesterreich, einziger Sohn des Kaisers Franz Josef I., geboren.
1870 Gefecht der Korvette „Nymphe" mit französischen Kriegsschiffen in der Putziger Bucht.
— Gustav von Struve, Hauptführer des badischen Aufstandes von 1848 und 1849, in Wien gestorben.
1872 David Kalisch, Mitbegründer des „Kladderadatsch", gestorben.
— Entdeckung des Kaiser Franz-Josef-Landes unter 79° 54" n. Br.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 20. Aug. Wie weit die Handhabung der Vorschriften über die Sonntagsruhe den Reichstag beschäftigen wird, läßt sich im Augenblick nicht sagen; bestimmte gegentheilige Mittheilungen in der Presse sind daher völlig gegenstandslos. Die Reichsregierung wird vielleicht eine Anregung seitens des Reichstags zur Abhülfe hervorgetretener Uebelstände kaum abwarten. Die Beschwerden, welche ihr aus allen Kreisen des gewöhnlichen Lebens täglich zugehen, sind kaum zu zählen. Alle diese Beschwerden werden sorgfältig geprüft, was wahrscheinlich dazu führen wird, daß die Regierung selbst die Hand dazu bietet, Schädigungen des Gewerbebetriebes, soweit solche nachzuweisen sind, vorzubeugen.

— Die verschiedenen Betrachtungen, welche über die Gründe des Rücktritts des Ministers des Innern Herrfurth angestellt werden, bezeichnet man von unterrichteter Seite als nicht ganz zutreffend. Die umfassende Denkschrift, welche der Minister in Bezug auf die Steuerreform des Finanzministers Miquel dem Ministerrathe unterbreitet hat, dürfte nur als ein letzter Schritt des Ministers Herrfurth angesehen werden, gewissermaßen als der greifbare Vorwand seines Rücktritts, der bei ihm beschlossene Sache gewesen wäre, seitdem er wahrgenommen, daß die Bemühungen seiner Gegner im Parlament nicht ohne Eindruck nach oben geblieben waren. Der Erlaß eines Wahlgesetzes, mit dem die nächste preußische Landtagstagung zweifellos befaßt werden wird, befand und befindet sich zur Zeit noch gar nicht in einem Stadium, welches bestimmend auf den Rücktritt des Ministers hätte wirken können. Das Wahlgesetz hat selbstverständlich die Annahme aller Steuerentwürfe zur Voraussetzung. Wenn es auch richtig ist, daß das Wahlgesetz, in engster Verbindung mit den Steuerreform-Vorschlägen des Finanzministers, bereits Gegenstand der Ausarbeitung geworden ist, so sind die gesammten darauf bezüglichen Vorschläge jedenfalls nur eventuell aufgestellt worden. Das Wahlgesetz, so wird versichert, gehört in keiner Weise zu den unmittelbaren Gründen, welche zum Rücktritt des Ministers Herrfurth geführt haben.

— Ueber die Verhandlungen, welche bezüglich der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland stattgefunden haben, wird bekanntlich strenges Stillschweigen bewahrt. Gleichwohl darf man annehmen, daß diese Verhandlungen sich in den Hauptsachen in der Richtung bewegt haben, die über die gegenseitigen Zugeständnisse in derselben angedeutet worden ist. Die deutsche Regierung hat jetzt eine Anzahl von Punkten, welche die gegenseitigen Ein- und Ausfuhrverhältnisse betreffen, aufgestellt und über diese die Gutachten der verschiedenen Handelsorgane eingefordert. Die Rückantworten sollen dann maßgebend für die diesseitigen Forderungen werden. Bezüglich der letzteren hätte sich bis jetzt die russische Regierung sehr entgegenkommend gezeigt.

— Ein Berliner Blatt wollte wissen, der Kaiser habe nach der Parade eine Ansprache an die Generale und anderen höheren Offiziere gehalten, worin er erklärte, alle Gerüchte über die bevorstehende Einführung der zweijährigen Dienstzeit seien unbegründet; er wolle lieber eine kleinere Armee mit längerer, als eine größere mit kürzerer Dienstzeit. — Die Nachricht ist, so sagt die „Nordd. Allg. Ztg.", wohl mit großer Vorsicht aufzunehmen; über solche Aeußerungen im Kreise von Militärs wird stets Diskretion bewahrt.

Oesterreich-Ungarn.

— Wegen der andauernden tropischen Hitze wurden die Brigade- und Divisionsmanöver der Wiener Garnison, die bereits begonnen hatten, bis auf Weiteres abgesagt.

— Die „Wiener Allgemeine Zeitung" erfährt, der bisherige Altczechenführer Rieger werde bei dem nächsten Pairsschub ins Herrenhaus berufen werden.

Schweiz.

* **Grindelwald,** 19. Aug. Der verheerenden Feuersbrunst, welche auch die ganze Nacht hindurch fortdauerte, ist nunmehr Einhalt gethan. Es sind 90 Firste niedergebrannt, die Zahl der obdachlos gewordenen Ortseinwohner beträgt gegen 400, die eingeäscherten Gasthöfe waren von 200 Fremden bewohnt, die meisten derselben haben ihr ganzes Gepäck eingebüßt.

Frankreich.

* **Paris,** 19. Aug. Oberst Dodds hat mit dem Gouverneur, 1300 Mann und 2000 Trägern am 17. Porto Novo verlassen und will in Sateele mit 2000 eingeborenen Hülfsmannschaften zusammentreffen. Dann zieht die Abtheilung ostwärts, lagert am Ueme und bricht nach Ankunft der Verstärkungen in Dahome ein. Sie ist mit Lebensmitteln für acht Tage versehen. Die Flottille fährt morgen den Ueme hinauf, um die Verpflegung der Expedition zu sichern.

Rußland.

* **Petersburg,** 19. Aug. Der „Grashdanin" erfährt, die türkische Regierung habe der russischen aus eigenem Antriebe eine eingehende Erklärung darüber gegeben, aus welchen Gründen der bulgarische Ministerpräsident Stambulow durch den Sultan empfangen worden sei.

— Der russischen „Petersburger Zeitung" zufolge wäre dieser Tage ein Uebereinkommen zwischen der russischen und der chinesischen Regierung betreffs Errichtung russischer Konsulate in den wichtigsten Städten Chinas unterzeichnet worden. Das Blatt hört ferner, der außer in Petersburg zugleich bei mehreren europäischen Höfen beglaubigte chinesische Gesandte werde demnächst zu dauerndem Aufenthalte nach Petersburg übersiedeln.

— Nach einem heute veröffentlichten Gesetze soll der Abschluß wucherischer Geschäfte beim Ankauf von Getreide von den Bauern durch die Friedensrichter mit Arrest bis zu drei Monaten bezw. mit Gefängniß von einem bis sechs Monaten bestraft werden. Außerdem haben die Käufer den Preisunterschied zu ersetzen, um welchen sie die Verkäufer übervortheilt haben.

Serbien.

* **Belgrad,** 19. Aug. Die Verhandlungen über die Besetzung des dritten Regentenpostens waren bis jetzt erfolglos, da Paschitsch zögert, mehrere von Ristitsch gestellte Bedingungen anzunehmen. Die Entscheidung dürfte auf einen spätern Zeitpunkt verlegt werden.

— Auf die Anklagen, welche sich aus den in der „Swoboda" veröffentlichten russischen Aktenstücken gegen den serbischen Metropoliten Michael ergeben, hat dieser jetzt im Belgrader Amtsblatte geantwortet. U. A. erklärte der Metropolit, die Behauptung, daß er gegen die Dynastie Obrenovitsch für die Karageorgievitsch gewirkt habe, sei eine niedrige Verleumdung seiner Loyalität und Hingebung für den erhabenen Repräsentanten der Dynastie Obrenovitsch. Es sei übrigens wohl bekannt, daß Rußland ebenfalls kein Gegner des Obrenovitsch sei. Dies bewiesen die Opfer Rußlands für Serbien sowie der großartige Empfang, der dem König Alexander in Rußland bereitet wurde. Weder habe er um Erlaubniß zum Aufenthalte in Rußland nachgesucht, noch sei ihm ein bestimmter Aufenthaltsort dort angewiesen worden. Die in der „Swoboda" veröffentlichten Aktenstücke bezweckten nur, Rußland in Serbien zu verdächtigen. Kurz, Metropolit Michael leugnet Alles, aber nur nicht, daß er aus dem russischen geheimen Fonds Unterstützung erhalten hat.

Afrika.

— Die drei „heiligen Scheikhs" welche sich am Montag in das Lager der Aufständischen in Marokko begaben, um dieselben zur Unterwerfung aufzufordern, sind Tags darauf zurückgekehrt. Die Führer der Rebellen und die Stammesoberhäupter erklärten nochmals, daß sie bereit seien, sich dem Sultan zu fügen, sobald der Gouverneur Kaid Dris Ankishet abgesetzt worden wäre. Ihre Beschwerden gingen gegen diesen, nicht gegen den Sultan. Am Mittwoch Morgen begaben sich die Scheikhs aufs Neue in das Lager der Angheras, um die Stammesoberhäupter zu veranlassen, nach Tanger zu kommen und dort zu verhandeln. Es besteht jetzt Hoffnung, daß bald Frieden kommen wird.

Sozialpolitische Nachrichten.

Solingen, 19. Aug. Die hiesigen Tafelmesser-Fabrikanten stellten beim Tafelmesser-Schleiferverein den Antrag zur Abhaltung einer Vergleichskammer-Sitzung behufs Revision des vereinbarten Preisverzeichnisses, das einer 3monatlichen Kündigungsfrist unterliegt. Die Sitzung hat bereits stattgefunden und ein für beide Theile befriedigendes Resultat geliefert, da im eigentlichen Sinne des Wortes eine Reduktion der Schleiferpreise nicht stattgefunden hat. In dem sehr umfangreichen Preisverzeichniß wurden nur 3 Sorten Messer —

Unter falschem Verdacht.

Kriminal-Novelle von H. von Wisseck.

(Nachdruck verboten.)

I.

Der Zug stand zur Abfahrt bereit und die Glocke hatte bereits zum zweiten Mal das Zeichen zum Einsteigen gegeben. Da kam ein Offizier die Straße heruntergejagt, parirte mit kräftigem Ruck das schäumende Pferd, sprang aus dem Sattel, warf die Zügel einem dort stehenden Dienstmann mit den Worten zu: „Zum Lieutenant von Jackwitz, Mittelstraße 62!" und stürmte sofort durch das Bahnhofsgebäude nach dem Bahnsteig.

Der Zugführer überblickte soeben noch einmal den fertigen Zug und gab das Zeichen zur Abfahrt. Die Glocke schlug dreimal an, die Pfeife gurgelte und in demselben Augenblick schrillte auch schon der nervenerschütternde Misston der Dampfpfeife durch die Luft.

Der soeben angekommene Offizier eilte ohne Weiteres an den Zug, riß die Thür eines Wagens zweiter Klasse auf und sprang hinein.

Da der Zug bereits in Bewegung war, so half das Protestiren des Bahnhofs-Inspektors nichts, — nur dem Schaffner konnte letzterer noch auf das reglementswidrige Benehmen des Lieutenants aufmerksam machen und ihm anbefehlen, den Zugführer, der den Vorgang nicht mehr mit angesehen hatte, davon in Kenntniß zu setzen.

In einem Damen-Coupee desselben Zuges saßen zwei Damen ganz allein.

Die ältere von ihnen, eine Brünette im Anfang der Dreißiger, hatte den leichten Mantel abgelegt. Das bequeme graue Reisekleid ließ die eleganten vollen Formen des Körpers deutlich hervortreten.

Die Dame hatte sich bequem in die Kissen zurückgelehnt und blickte zerstreut auf ihre Begleiterin. Diese, ein nicht mehr zu junges Mädchen, ebenfalls im einfachen Reiseanzuge, las eifrig in einem Coursbuche.

„Sie haben doch der Anna gesagt, daß wir in F. die Fahrt unterbrechen werden, Fräulein?" begann die ältere der beiden Damen, indem sie ein kleines Notizbuch aus der Tasche des Regenmantels zog und darin blätterte.

„Jawohl, gnädige Frau," antwortete die Gefragte, indem sie das Buch zuklappte und neben sich legte.

Da die „Gnädige" schwieg, trotzdem die Gesellschafterin sie fragend ansah, fuhr diese nach einigen Augenblicken fort: „Sie hatten nicht die Güte, mir mitzutheilen, wann wir die Reise fortsetzen werden."

„Das weiß ich selbst noch nicht genau," meinte die Angeredete lächelnd, „ich will zunächst das Grab meines Großvaters aufsuchen und denke dann mit dem Nachtzuge weiter zu fahren, da das Reisen bei der jetzt wahrhaft tropischen Hitze entschieden eine Strapaze ist."

„Sie brauchen mich auf diesem Ausfluge nicht zu begleiten", fuhr sie fort, als die Gesellschafterin Miene machte, sie zu unterbrechen, „ich weiß, Sie haben Verwandte in B., und da können Sie ja denselben während dieser Zeit einen Besuch machen. Die Anna kann das Handgepäck beim Portier abgeben und die freie Zeit nach eigenem Belieben benützen — natürlich darf sie den Zug nicht wieder verpassen, wie kürzlich in Wiesbaden. Bitte sehen Sie doch einmal im Coursbuch nach, wann der letzte Zug heute Abend abgeht."

Während die Gesellschafterin das Buch wieder durchblättert und die „Gnädige" zum Fenster hinaussieht, wollen wir uns mit den Personen etwas näher bekannt machen.

Die „Gnädige" war die Wittwe des im französischen Feldzuge vor dem Feinde gebliebenen Oberst v. Sterneck, geb. Gräfin von Waldenfels, und befand sich auf der Reise nach einem von den Gütern ihres verstorbenen Gemahls, welches nahe an der russisch-polnischen Grenze lag und wo sie den Herbst zuzubringen gedachte, um mit Beginn der Wintersaison wieder in der Residenz einzutreffen.

Frau Oberst von Sterneck war eine ebenso schöne als reiche Wittwe. Ihre kurze Ehe mit dem um vieles älteren Gatten war kinderlos geblieben. Ein großes Vermögen aber hatte sie von ihm geerbt, so daß sie im Stande war, ihren Neigungen entsprechend zu leben. Während der Sommermonate war sie stets auf Reisen, den Winter aber verlebte sie in Berlin, wo sie ein großes Haus führte. Die Zahl der Bewerber um ihre Hand war nicht gering. Gleichwohl hatte sie sich bisher nicht entschließen können, sich zum zweiten Male für's Leben zu binden.

Die ihr gegenübersitzende Dame, Fräulein Wegner, die Tochter eines Landpfarrers, die bei ihr als Gesellschafterin in Stellung war, hatte inzwischen die gewünschten Angaben aus dem Coursbuche ermittelt.

„Der letzte Zug geht Abends kurz vor 9 Uhr ab," berichtete sie.

„Das ist mir angenehm. Ich habe also vollständig Zeit, nicht nur das Grab, sondern auch die hübschen Anlagen, die den Westen der Stadt F. schmücken, zu besuchen. Schärfen Sie nur der Anna ein, mich um 9 Uhr im Wartesaal oder auf dem Bahnsteig zu erwarten."

II.

Der Offizier, der so eilig in den Zug gestiegen war, befand sich allein in dem Coupee und hatte es sich bequem gemacht.

Mütze und Degen hatte er in eine Ecke geworfen, den engen Waffenrock geöffnet und sich selbst so an das offene Fenster gesetzt, daß der Zugwind ihm über die nasse Stirn strich. —

Graf Jackwitz war ein schöner Mann, etwa 30 Jahre alt. Wenn auch der schon etwas dünne Scheitel, sowie einige scharfe Linien im Gesicht erkennen ließen, daß er etwas schnell gelebt hatte, so verdeckte die ihm angeborene straffe und dabei vornehme Haltung, und die elastische Beweglichkeit des Körpers, dessen elegante Formen die knappe Uniform recht vortheilhaft hervortreten ließ, dem oberflächlichen Beobachter die Spuren des jugendlichen Leichtsinns.

Kurt Jackwitz war einer der eifrigsten Verehrer der Frau von Sterneck. Er war von der schönen Wittwe eine Zeit lang sogar besonders bevorzugt worden, bis ihr zu Ohren gekommen, daß der junge Graf sein väterliches Erbtheil bereits verbraucht hatte und in nicht unbedeutenden Schulden steckte.

Obgleich nun der Lieutenant seinerseits die Person der Frau von Sterneck aufrichtig liebte und an deren Vermögen wohl erst in zweiter Linie dachte, so hatte er, als er in aller Form um die Hand der vielbegehrten Wittwe anhielt, einen Korb bekommen. Seine gleichwohl fortgesetzten Bewerbungen waren vielleicht die Ursache, weshalb sich Frau v. Sterneck entschlossen hatte, vorläufig die Residenz zu meiden.

„Es ist, um wahnsinnig zu werden," murmelte Kurt Jackwitz zwischen den Zähnen und strich mit dem Taschentuch über die feuchte Stirn, „aber ich will doch sehen, ob sie ein Herz von Stein hat. Und sollte sie bis an's Ende der Welt gehen, ich folge ihr!"

Jetzt hielt der Zug auf der nächsten Station und eilig öffnete der Schaffner das Coupee.

„Ich kann mir denken, was Sie wünschen", fuhr ihn der Offizier unwirsch an. „Hier ist Geld; es wird ausreichen zur Deckung der Strafe und für einen nachträglichen Fahrschein."

Der Beamte, ein früherer Soldat, nahm den befehlenden Ton ruhig hin und fragte:

„Einen Fahrschein? Wohin, Herr Lieutenant?"

Der Graf sah ihn mit großen Augen an. Wohin? Ja, das wußte er eigentlich selbst nicht. Nur zufällig hatte er die Frau Oberst nach dem Bahnhofe fahren sehen und war ihr sofort nachgeeilt. Er hatte sie vor der Abreise auf dem Bahnhofe noch einmal sprechen wollen, um noch einmal zu versuchen, wenn auch nicht sofort das Jawort, so doch eine Hoffnung für später zu erhalten.

„Wie lange habe ich in F. Zeit, wenn ich mit dem nächsten Zuge zurück will?" fragte er nach kurzem Besinnen den Schaffner.

„Bis 5 Uhr Nachmittags."

„Und wie lange hält dieser Zug in F.?"

„Zwanzig Minuten."

„Gut, lösen Sie mir einen Fahrschein bis F.!"

Der Beamte ging und kam nach wenigen Augenblicken mit dem Fahrschein und dem überschießenden Gelde zurück. Der Offizier nahm den Ersteren, das Letztere wies er kopfschüttelnd zurück.

„Meinen besten Dank, Herr Lieutenant," schmunzelte der Schaffner, indem er den nicht geringen Betrag einsteckte. „Wenn [illegible] Diensten."

In diesem Augenblicke tönte das Signal zur Abfahrt und der Beamte warf die Waggonthür zu.

„Fragen Sie auf der nächsten Station noch einmal an," rief ihm der Graf nach.

„Zu Befehl, Herr Lieutenant." —

„In diesem Zuge befinden sich zwei Damen," erklärt der Graf auf der nächsten Station dem aufmerksam zuhörenden Schaffner, „die eine brünett, etwa 30 Jahre alt, in grauer Reisetoilette, die andere blond, vielleicht 25 Jahr, in braunem Regenmantel. Beide sind in Berlin eingestiegen. Suchen Sie möglichst von Ihren Kollegen zu erfahren, bis wohin die Damen reisen."

Der Schaffner ging sofort, die Reisenden aufmerksam musternd, auf dem Bahnsteige längst des Zuges auf und ab.

Nach kurzer Zeit kam er zurück.

„Nach Thorn, Herr Lieutenant!"

„Nach Thorn!" fragte dieser entsetzt und warf sich auf den Sitz zurück. „Nach Thorn! — Zum Teufel und ich habe keine Stunde Urlaub!"

Der Schaffner zuckte die Achseln und ging dann, da sich der Offizier, starr vor sich hinsehend, nicht mehr um ihn kümmerte, auf seinen Posten.

3.

„Station F.! Zwanzig Minuten Aufenthalt!"

Die Wagen leerten sich.

Graf Jackwitz hatte den Degen umgeschnallt, die Mütze aufgesetzt und blickte, während er die Handschuhe anzog, vorsichtig zum Fenster hinaus.

Frau von Sterneck war nebst ihrer Gesellschafterin und ihrem Kammermädchen ebenfalls ausgestiegen und ging direkt auf den Bahnhofs-Inspektor zu.

„Suchen Sie zu erfahren, was die Dame von dem Bahnhofs-Inspektor wünscht," rief Kurt den in der Nähe stehenden Schaffner halblaut an.

Dieser nickte stumm und ging, um sich in der Nähe des Inspektors zu schaffen zu machen.

„Die Damen unterbrechen hier die Fahrt und werden erst mit dem Nachtzuge weiter fahren. Sie lassen die Fahrscheine mit dem nöthigen Vermerk versehen," berichtete bald darauf der Schaffner.

„Ich danke Ihnen," sagte der Graf, und drückte ihm beim Aussteigen abermals ein Geldstück in die Hand.

Während Gesellschafterin und Kammermädchen zurückblieben, eilte Frau von Sterneck schnellen Schrittes die nach der Stadt führende Straße hinab, bis zum Thore. Anstatt aber durch dasselbe in die Stadt zu gehen, bog sie links ab, den Friedhöfen zu.

Bei dem ziemlich lebhaften Verkehr bis zum Thore hielt sich Jackwitz fast dicht hinter ihr. Dann aber blieb er etwas mehr zurück und suchte die Dame nur auf weitere Entfernung im Auge zu behalten.

Erst als Frau von Sterneck durch das Thor des mit

Diese Messer, die von außerhalb des Vereins stehenden Schleiferfabrikanten zu fast unglaublich niedrigen Preisen hergestellt werden, sind im Preisverzeichnisse etwas heruntergesetzt worden: Dafür darf ihnen aber das bisherige äußere Ansehen fehlen, welches viele Zeit in Anspruch nahm. — Ob es bei den Scheerenarbeitern auch so glatt wie bei den Messerschleifern abgehen wird, ob auch dort mit wenigen Abänderungen es bei dem Alten bleibt, vermögen wir heute nicht zu entscheiden. Die Zeit ist ernst, das Geschäft ist hier so flau, wie es seit Menschengedenken nicht war, weshalb äußerste Besonnenheit und Vorsicht am Platz ist . . . .

Hamburg, 19. Aug. Der Boycott über 2 Brauereien gilt als zurückgezogen; die Mehrzahl der ausgesperrten Brauer nimmt die Arbeit wieder auf.

Amsterdam, 19. Aug. In Holländisch Brabant sind bei Ablieferung des Zehnten Unruhen ausgebrochen. Die Bauern verweigerten die Zahlung. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind Militärmannschaften requirirt.

Paris, 19. Aug. Der Ausstand ist zu Ende. In der heutigen Versammlung erschienen nur 500 Kutscher, die Angesichts der durch die Androhungen der Gesellschaft stark gelichteten Reihen der Ausständischen die Arbeit wieder aufzunehmen beschlossen. Sie erklären jedoch, ihre Ansprüche nicht aufgeben und den Kampf wieder beginnen zu wollen, wenn ihnen nicht Genüge geleistet werde.

New-York, 19. Aug. Weitere Meldungen aus Buffalo besagen, die Führer der Ausständigen erklärten, der Streik würde, wie bei der Erie-, der Lehigh-Valley- und der Buffalo-Creek-Eisenbahn, so bei allen unter der Kontrolle Vanderbilt's stehenden Eisenbahnen eintreten. Die Ausständigen würden, ehe sie nachgäben, die Streikbewegung nach Westen bis Chicago und nach Osten bis New-York ausdehnen.

Aus Rheinland und Westfalen.

Neuß, 19. Aug. In einer gestern im Saale der Restauration W. Müller stattgehabten Versammlung der Neußer Barbiere und Friseure wurde die Gründung eines Ortsvereins des Verbandes der deutschen Barbiere und Friseure beschlossen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Anton Breuer, Vorsitzender, Jos. Breuer, Schriftführer, Pet. Thelen, Kassirer, H. Flören, Beisitzer. — Ein unverheiratheter Hülfsbremser aus Holzbüttgen gerieth gestern in Uerdingen mit dem rechten Fuße unter den Zug, so daß ihm mehrere Zehen abgefahren wurden. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde der Verunglückte in's hiesige Hospital gebracht. — Ein unbekannter Mann zeigte gestern in verschiedenen Geschäften einen Zettel, unterschrieben vom Vorsteher des Alexianerklosters, vor, worauf er 20 M. in Kleingeld geliehen haben wollte. Ein Geschäft gab ihm die verlangte Summe; ein anderes Geschäft war jedoch so vorsichtig, erst im Alexianerkloster Erkundigungen einzuziehen, wonach sich erwies, daß der Betreffende ein Schwindler war. Derselbe ist aus Westfalen und war im hiesigen Hospitale als geisteskrank untergebracht. Der Mann wurde verhaftet und dem Alexianerkloster überwiesen.

Neuß, 20. Aug. Gestern Abend fand in der Restauration Tores eine von etwa 40 hiesigen Gewerbetreibenden besuchte Versammlung statt, in welcher nach längerer Debatte beschlossen wurde, eine Kommission, bestehend aus den Herren Juwelier H. Busch, Cigarrenhändler Franz Jossen und Restaurateur H. Leuchten, zu wählen. Diese Kommission soll eine Eingabe an den Herrn Regierungspräsidenten um anderweitige Feststellung der Stunden für die Sonntagsruhe, ferner eine Eingabe an den Reichstag und den Vertreter des Wahlkreises Neuß-Grevenbroich im Reichstag, Herrn Frhrn. von Dalwigk, entwerfen, worin um vollständige Beseitigung der seit 1. Juli eingeführten Sonntagsruhe ersucht wird, die Stunden für den Gottesdienst ausgenommen. Diese Eingaben sollen einer in nächster Woche stattfindenden größeren Versammlung hiesiger Gewerbetreibender zur Beschlußfassung vorgelegt werden. In der Versammlung wurde von allen Rednern betont, die jetzigen Bestimmungen über die Sonntagsruhe, wonach nicht einmal der Geschäftsinhaber oder seine Familienangehörigen am Sonntage noch 2 Uhr Nachmittags verkaufen dürften, seien der Ruin vieler kleinen Gewerbetreibenden. Jedenfalls würden alle Geschäftsinhaber auf's Empfindlichste geschädigt. In der Versammlung wurde u. A. auch bemerkt, daß es für Inhaber von kleineren Geschäften oft eine Härte sei, den ganzen Sonntag Nachmittag den Schaukasten schließen zu müssen, wodurch ihnen auch für die Wohnräume das Licht genommen werde. Wie wir jedoch nun von zuverlässiger Seite hören, wird von der hiesigen Polizeibehörde das Offenhalten der Schaufenster bezw. das Ausstellen von Waaren in denselben an Sonn- und Feiertagen, mit Ausnahme der für den Hauptgottesdienst Morgens und Nachmittags festgesetzten Stunden, in keiner Weise beanstandet. („N. Z.")

Krefeld, 19. Aug. Ein seltsamer Vorgang hat sich in einer Restauration an der Gladbacherstraße ereignet. Der Wirth vermißte Morgens beim Aufstehen seine silberne Remontoiruhr und einen größeren Geldbetrag, den er Abends in der Westentasche gelassen hatte. Nach etwa acht Tagen fand der Wirth die vermißten Sachen in den Taschen eines alten Kleidungsstückes, welches seit langer Zeit nicht benutzt worden war, wieder. Eins der Goldstücke ist jedoch nicht mehr zum Vorschein gekommen. Der Dieb muß wohl das scharfe Auge der Polizei gefürchtet und sich auf diese Weise des unrechtmäßig erworbenen Gutes entledigt haben.

§ **Ratingen**, 21. Aug. Gestern Abend feierte der hiesige Gabelsberger Stenographen-Verein sein diesjähriges Stiftungsfest durch eine gemüthliche Zusammenkunft im Restaurant erhebend. Den Toast auf Se. Majestät den Kaiser brachte der zweite Vorsitzende des Vereins, Herr Backhaus, aus. Der Toast auf Gabelsberger wurde von Herrn Lehrer Heck in schwungvoller Weise folgendermaßen ausgebracht: „Hochgeehrte und liebwerthe Kunst- und Festgenossen! Unser Verein, der sich fleißiges Streben zum Ziele der Vollkommenheit in der Kunst des Stenographirens zur Richtschnur genommen, hat heute einmal die Insignien der mühevollen Arbeit, Papier und geflügelte Feder bei Seite gelegt, um nach sauren Wochen auch einmal ein frohes Fest zu feiern und es ist wohl eine löbliche Sitte, dazu den Geburtstag des Vereins zu wählen. Meine Herren! Es ist ein seltsamer Kontrast, die Kunst, der Sie dienen und die alterthümlichen Gebäude der alten bergischen Residenzstadt Ratingen. Ein eigenthümlicher Kontrast, sage ich, denn was hätten wohl die dazu zu sagen, die den Grund zu der Niederlassung „Ruothinga" durch Ausroden des ehemaligen berühmten „Ketilwaldes" legten, zu dem, was wir heute feiern? Mit dem, was Sie thun, was der Verein erstrebt, fügen Sie einen neuen Schmuck ein in das Wappen Ihrer altehrwürdigen Vaterstadt. Wir rufen den Dampf auf, daß er uns durch Meere und Länder trage mit Windeseile. Wir greifen in die Wolken hinauf und nehmen den Blitzstrahl herunter und thun ihn in den Dienst der Menschheit, auf daß wir mit Blitzeseile verkehren mit den fernsten Ländern und unsere Gedanken austauschen. Ja wir bannen die feine, so lange nicht wahrgenommene Wellenbewegung des Schalles in den leitenden Draht und konversiren meilenweit in die Ferne und flüstern unseren Lieben mit eigener Stimme das süße Wort in's Ohr. Wir erfassen den Sonnenstrahl und stellen ihn in unseren Dienst, und siehe da! Heutzutage in einer 1/100 Sekunde malt er uns unser treues Ebenbild. Und Sie, meine Herren, fügen eine ähnliche Kunst allen diesen wundervollen Künsten bei. Sie heften sich an die Sohlen des Pegasus und lassen ihn nicht los; und ob er auch noch so hartnäckig sich tummelte, und ob er auch noch so eilfertig davonginge, der Stenograph eilt ihm nach und ergreift seine Mähnen und hält ihn zurück, und mit unerbittlicher Konsequenz nagelt er fest das geflügelte Wort und präsentirt dem erstaunten Redner seine Rede, — ob sie gut war oder schlecht. Hochverehrte Anwesende! Es ist eine schöne Sache, einer solchen unwiderstehlichen Gebieterin zu dienen. Und daß Sie der Kunst der Stenographie gern, mit Liebe und Begeisterung dienen, bedarf meinerseits nicht der Erwähnung. Um so eher weiß ich mich drum eines Sinnes mit Ihnen, wenn ich mit Gefühlen der Dankbarkeit jenes Mannes gedenke, der uns die edle Helferin Stenographie schuf und dies um so mehr, da er ein edler Charakter, ein genialer und doch so schlichter Mensch war, ein Deutscher, unser geliebter Meister Franz Xaver Gabelsberger. Darum lassen Sie uns diesem Gefühle Ausdruck geben, in seinem Sinne für seine Kunst zu wirken nach seinen Worten:

Idee und Wort im Flug der Zeit
An's Räumliche zu binden
Sucht' ich mit ernster Thätigkeit
Ein Mittel zu ergründen
Und was ich fand, das gab ich hin
Um Nutzen zu verbreiten.
O möge auch ein gleicher Sinn
Stets meine Schüler leiten.

Erheben Sie daher das Glas und stimmen Sie mit ein: Hoch unsere Kunst, sie breite sich aus, sie lebe hoch!

Speldorf, 19. Aug. Ein Stubenbrand entstand gestern Abend in der Wohnung des Eisenbahnbeamten R. dadurch, daß ein kleiner Knabe auf seinem Schlafzimmer Papier u. s. w. aus Spielerei angezündet hatte. Der Rauch drang durch Thüren und Fenster, wodurch die Nachbarn aufmerksam wurden, in das Zimmer drangen und nun das entstehende Feuer löschten. Der Kleine war in seiner Angst unter die Bettlade gekrochen, wo er sicher erstickt sein würde, wenn nicht rechtzeitig Hülfe gekommen wäre. Daß in vielen Häusern mit Streichhölzchen recht leichtfertig umgegangen wird, zeigte sich heute Morgen in einer hiesigen Schulklasse, wo einem kleinen Buben ein ganzes Dutzend Streichhölzchen abgenommen werden mußte. Nun braucht sich dann über Brände nicht zu verwundern.

— Heute Morgen forderte die Ruhr wiederum ihr Opfer, indem der etwa 20jährige Wagennotirer Herres, der nach beendigtem Nachtdienst noch schnell ein Bad nehmen wollte, an einer zum Baden nicht freigegebenen Stelle ertrank. Gegen 11 Uhr wurde die Leiche zu der elterlichen Wohnung im hiesigen Stationsgebäude gebracht. Für die Eltern, den Portier Herres, ist dieser herbe Trauerfall um so betrübender, als der hoffnungsvolle Sohn dem mit Kindern reich gesegneten Vater eine treue Stütze war.

Neumühl-Hamborn, 19. Aug. Ein Mädchen gebrauchte beim Anzünden des Feuers Petroleum, wobei das Gefäß explodirte. Im Nu stand die Unglückliche in Flammen, und bevor Hülfe zur Stelle war, verbrannten ihr sämmtliche Kleidungsstücke am Körper. Erst nach mehreren qualvollen Stunden starb das Mädchen.

Altenessen, 18. Aug. Gestern Nachmittag fiel der Sohn eines Maschinenmeisters so unglücklich von einem Kastanienbaum, daß er sich einen Schädelbruch zuzog. An dem Aufkommen des jungen Mannes, der ein hoffnungsvoller Schüler des Essener Gymnasiums ist, wird gezweifelt.

Köln, 20. Aug. Im Juni 1889 schloß ein hiesiger Pferdehändler, J. Scheuer, mit einem Fuhrunternehmer folgendes Tauschgeschäft ab. Der Unternehmer übergab dem Händler sein eigenes Pferd und 100 M., wofür er von diesem ein Pferd erhielt, welches fehlerfrei sein sollte. Es wurde verabredet, daß der Fuhrunternehmer innerhalb 5 Tagen von mehrere Fehler hatte, und erklärte, daß er von dem Tausche zurücktreten wolle. Der Händler vertröstete ihn jedoch mit dem Versprechen, ihm ein anderes Pferd zu besorgen. Als die gesetzlich festgestellte 42tägige sogenannte Viehmängel-Frist verstrichen war, wollte der Händler sich auf nichts mehr einlassen und verlangte für die Annullirung des Tauschgeschäftes 100 M. Die Sache kam zur Anzeige, und der Händler wurde am Schöffengericht zu 4 Wochen Gefängniß bestraft. Die Strafkammer bestätigte dieses Urtheil, welches jedoch auf die Revision des Angeklagten vom Oberlandesgerichte aufgehoben wurde, da in den Urtheilsgründen nicht zum Ausdruck gekommen war, in wie fern der Angeklagte einen rechtswidrigen Vermögensvortheil erstrebt habe. Die neue Verhandlung vor der Strafkammer gestaltete sich noch ungünstiger für den Angeklagten. Der Hufschmied, welcher kurz vor dem Verkauf im Auftrage des Händlers einen Hornspalt am linken Hinterfuß verschmiert hatte, bekundete, daß der Angeklagte ihn zur Abgabe eines falschen, für ihn günstigen Zeugnisses habe verleiten wollen. Dieser Vorgang wurde zu Protokoll genommen. Das Gericht erkannte im Uebrigen wie in den ersten Instanzen, auf 6 Wochen Gefängniß.

Poll, 19. Aug. Drei Frauen von hier sind bei der Feldarbeit am Hitzschlag erkrankt. Eine derselben ist bereits gestorben.

Bonn, 19. Aug. Ein Heizer der Beueler Jutespinnerei starb gestern am Hitzschlag. Ein von Siegburg hierher geschafftes Pferd wurde vom Sonnenstich befallen und verendete sofort. Das hiesige Königs-Husaren-Regiment ist entgegen den ursprünglichen Bestimmungen wegen der Hitze von seinen Uebungen auf der Wahner Haide zurückgekehrt. Wie verlautet, war auch unter den Pferden der gleichzeitig dort übenden Infanterie-Offiziere eine Krankheit ausgebrochen, die als „Rothlauf" bezeichnet wird. Auch das Deutzer Kürassier-Regiment und die reitende Artillerie haben Wahn verlassen.

Roppenberg (Bürgermeisterei Merkstein), 19. Aug. Auf eine bis jetzt unerklärliche Weise entstand gestern Morgen gegen 10 Uhr in der Wohnung eines hiesigen Ackerers Feuer, welches wegen der großen Trockenheit und des Mangels an Wasser so schnell um sich griff, daß nach Verlauf einer Stunde drei Wohnhäuser mit den dazu gehörigen Scheunen und Stallungen dem Feuer zum Opfer fielen. Einem braven, fleißigen Arbeiter aus der Nachbarschaft verbrannten seine sämmtlichen unversicherten Feldfrüchte, welche in einer der Scheunen lagerten. Alles sonst Verbrannte soll, wie das „E. d. G." vernimmt, versichert sein.

Koblenz, 19. Aug. Im Rhein ist am Oberwerth eine Leiche gelandet worden, welche, laut der „Kobl. Ztg.", als ein angeblicher Amerikaner, welcher von Hamburg zugereist war und sich in einer hiesigen Wirthschaft in der Weiherstraße einlogirt hatte, wiedererkannt wurde. Allen Umständen nach liegt hier ein reiflich geplanter Selbstmord vor, denn in den Kleidertaschen der Leiche wurde ein Strick und ein Revolver vorgefunden.

Andernach, 19. Aug. Seit drei Tagen befindet sich unsere Stadt ohne Trinkwasser. Die Stadtverwaltung hat nämlich die Wasserleitung an die Bahnverwaltung abgegeben, welche außer den in ihrem Betriebe befindlichen Lokomotiven auch noch diejenigen von Mayen speist. Von früh 4 Uhr bis 8 Uhr wird die Leitung des Wassers nach der Eisenbahn getrieben. Von 8 Uhr ab können die Bürger die Wasserleitung wieder benutzen, aber dann ist kein Tropfen mehr zu holen; denn das wenige Wasser, welches bei der jetzigen trockenen Jahreszeit zur Speisung der Leitung vorhanden war, ist von der Bahn schon entnommen worden. Wenn nicht einige gutherzige Bürger ihre Brunnen den Mitbürgern zur Verfügung stellen, wäre man genöthigt, das Wasser aus dem Rhein zu holen.

Zell a. d. Mosel, 19. Aug. So eben wird bekannt gemacht, daß ein großer Waldbrand im Distrikt Neuenkehr ausgebrochen ist. Sämmtliche Bürger werden zur Beihülfe am Löschen aufgefordert. In Folge der großen und anhaltenden Hitze, welche hier seit Monaten herrscht, ist alles so ausgetrocknet, daß an ein rasches Löschen nicht zu denken ist. Geregnet hat es hier, mit Ausnahme von einigen Tropfen, schon seit Mai nicht mehr, und die Wasserleitung sowie eine Anzahl von Brunnen sind seit längerer Zeit vollständig trocken, so daß, wenn nicht bald Regen kommt, eine ernstliche Wassernoth eintreten wird. Das Moselwasser hat eine Wärme von 22 Grad erreicht und ist so niedrig, daß der Fluß vollständig unfahrbar geworden ist. Gestern hatten wir hier 47 Grad R. in der Sonne.

Münster i. W., 20. Aug. Gegen Mitternacht in vergangener Nacht tobte hier ein großes Unwetter, Sturm und Gewitter, die Obstbäume sind stark mitgenommen worden. In der Umgegend brannten mehrere Bauernhöfe ab. (K. V.)

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 20. August.

† Major Mehlburger, Bat.-Kom. im Füs.-Reg. Nr. 39 unter Stell. zur Disp. mit der gesetzl. Pension zum Kom. des Landw.-Bez. Limburg, Gattung, Major im selben Regiment, zum Bat.-Kom. ernannt, von Woedtke, Major, aggreg. dems. Regiment, in dass. einrangirt; von Reinersdorff-Paczensky u. Tenczin, Port.-Fähnr. vom Ul.-Regt. Nr. 5 zum Sek.-Lieut. befördert. von Lilienhoff-Zwowitzki, Prem.-Lieut. vom Füs.-Regt. Nr. 39, von seinem seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

† Vorvergangene Nacht wurde der Major a. D. Herr von Forell vom Schlage getroffen und verschied in Folge dessen plötzlich. Heute Mittag wurde die Leiche vom evangel. Krankenhause nach dem Bahnhof geleitet, um nach Haus Strünkede übergeführt und dort beigesetzt zu werden. Viele Offiziere gaben dem ehemaligen Kameraden das letzte Geleit. Die Trauermusik war vom 39. Regiment, welchem der Verstorbene zuletzt als Hauptmann angehört, gestellt worden.

*. **Kunstnotiz**. Die Kunstausstellung von J. Morschheuser enthält in dieser Woche eine besonders große und besonders werthvolle Zahl von neuen Gemälden. Eine außerordentlich scharfe Charakteristik spricht aus dem „Arabischen Flickschuster" von H. Linde in Hamburg. In der vollkommen realistischen Darstellungsweise ist sowohl dem typischen wie dem individuellen Moment Rechnung getragen, man sieht ein Stück echtesten arabischen Straßenlebens und macht andererseits die Bekanntschaft eines ganz besonders originellen egyptischen Schusters. — Durchaus modern ist Ausführung und Auffassung des großen Gemäldes „Strike" von H. Hersch in Berlin. Die Handlung spielt sich in dem Halbdunkel frühester Morgenstunde ab. Drunten im Thale liegen die Werke mit ihren glühenden Schmelzöfen, über die Halde zieht die Schaar der Arbeiter heran, die von heute ab feiern wollen. Die ersten aus der Gruppe sind so überaus scharf und pointirt nach dem Leben wiedergegeben, daß man an echte Modelle glauben möchte. — F. Beda's feine, glänzende und doch so tiefe und ausdrucksvolle Darstellungsweise ist dem Bilde „Entdeckte Liebe" in hohem Grade eigen. Das Motiv ist dem Rococozeitalter entnommen und spielt in einem vornehmen Hause. — Frl. Krupp's „Eingeschlafen" ist ein schönes und gemüthvolles Genrebild, in dem das Mutterglück mit warmem Gefühle geschildert ist. Vortrefflich ist die Durchführung des Interieurs der holländischen Schule. — C. Bartoschek, dieser berufene Vertreter der Klein- und Feinmalerei in Düsseldorf, bringt 4 mit wundervoller Sorgsamkeit durchgebildete Motive. — Weiter nennen wir ein Damenportrait von J. Deiker, ein meisterhaftes Bild, ein lebensvoll wiedergegebenes Damenbildniß von Hugo Louis in Berlin, ein ausdrucksvolles Konterfei Th. Mintrop's und eine Reihe interessanter Landschaften von G. Bartösius, P. Andorff, Ch. Palazié und H. Schnee. Zum Schluß, aber nicht als letzte, seien A. Arnz' vier ausgezeichnete Gemälde genannt. Diese sind für sich zu einer besondern Ausstellung und zwar in einem der Schaufenster vereinigt. Der Künstler hat in drei Bildern seine frische, so glücklich Anmuth von Farbe und Arrangement mit peinlichster Naturtreue verbindende Darstellung von Wildstillleben bethätigt, während in dem vierten, einer sehr voll beleuchteten deutschen Landschaft, ein Jäger beim Waidwerk vor unser Auge tritt. Dieser Cyklus ist, wie gesagt, zu einer kleinen Sonderausstellung vereint, deren Inscenirung glücklich zusammenfällt mit der Eröffnung der Jagd im hiesigen Bezirke.

*. **Stellen für Militär-Anwärter**. Im Bezirk des 8. Armeekorps sind nachfolgende Stellen durch Militär-Anwärter zu besetzen: Aachen, Stadtverwaltung, Bureaudiätar, Probezeit 6 Monate, Anstellung mit dreimonatlicher Kündigung, 1200 M. Gehalt jährlich, Verbesserung je nach den Leistungen. Aachen, Königliche Polizeidirektion, 3 Schutzmänner, Anstellung zunächst probeweise, ev. später auf Lebenszeit, je 1000 M. Anfangsgehalt, 180 M. Wohnungsgeldzuschuß und freie Dienstkleidung (Uniform), Verbesserung durch successives Aufrücken in die höheren Gehaltsklassen bis zum Höchstgehalt von 1500 M., daneben bleibt die Höhe des Wohnungsgeldzuschusses und die freie Uniform unverändert, während der Probezeit wird nur eine Remuneration von 1000 M. jährlich gezahlt. Bensberg, Königliches Amtsgericht, Lohnschreiber Gehalt 80 bis 90 M. monatlich. Köln, Postamt 1, Postschaffner, 900 M. Gehalt, 180 M. Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis 1500 M. jährlich, Bewerbungen an die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Köln (Rhein.) Köln, Oberbürgermeisteramt, neun Hafenwächter, Probezeit 6 Monate, Anstellung auf gegenseitige dreimonatliche Kündigung, Pensionsberechtigung und Anspruch auf Wittwen- und Waisenversorgung wird nach 15jähriger ununterbrochener Dienstzeit erworben, je 750 M. Gehalt, steigend nach je 4 Jahren um 50 M. bis zum Höchstbetrage von 900 M., außerdem freie Uniform und jährlich 18 M. Stiefelgelder. Köln-Deutz, Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Deutz-Gießen, Schiffbrückenwärter, Probezeit 3 Monate, Anstellung auf Kündigung, während der Probezeit 300 M. Jahresgehalt, nach der Anstellung tritt der Wohnungsgeldzuschuß mit 180 M. jährlich hinzu, Gehalt steigt nach einem Jahre um 100 M., alle weiteren 3 Jahre um 60 M. jährlich bis zur Erreichung des Höchstgehalts von 1200 M. Großlittgen, Kreis Wittlich, Bürgermeisteramt Manderscheid, Gemeindeförster, ruhegehaltsfähiges Baargehalt von 900 M., 14 rm Derb- und 14 rm Reiserholz. Landscheid, Kreis Wittlich, Bürgermeisteramt Bengsfeld, Gemeindeförster, Baargehalt 900 M., 15 rm Derb- und 20 rm Reiserholz, ev. eine entsprechende Geldentschädigung. Lobberich, Königl. Amtsgericht, Lohnschreiber, bis 60 M. monatlich. Niersbach, Kreis Wittlich, Bürgermeisteramt Heherath, Gemeindeförster, Baargehalt 1100 M., 14 rm Derb- und 20 rm Reiserholz.

*. **Darf der Obermeister einer Innung einem bei einem Innungsmeister in der Lehre befindlichen Lehrling eine Ohrfeige geben?** Das Gericht hat diese Frage in zwei Instanzen verneint. Der Fall, um den es sich handelt, ist folgender: Der Obermeister H. einer zum Verbande der deutschen Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen gehörigen Innung trifft den Lehrling eines zu seiner Innung gehörigen Meisters in vorgerückter

---

ziemlich hohen Mauern umfriedeten Kirchhofes eingetreten war, beschleunigte er seinen Schritt und kam gerade zurecht, um zu sehen, wie sie in einen Seitengang einbog, der nach dem ältesten Theile des Friedhofes führte. Er folgte ihr jetzt schneller mit pochendem Herzen.

Die Kirchhöfe in F. gereichen der Stadt zur Zierde. Sie werden wie die öffentlichen Schmuckplätze und Promenaden sorgfältig gepflegt und sind daher meistens von Spaziergängern belebt, namentlich im Sommer des Morgens und Abends. Jetzt um vier Uhr Nachmittags, bei brennender Sonnenhitze, waren sie leer.

Durch das Knirschen des feinen Kiessandes unter dem Tritt des Offiziers aus ihren Betrachtungen aufgeweckt, wandte sich die langsam dahinschreitende Dame um.

Eine dunkle Gluth überzog plötzlich ihr Gesicht, als sie den Grafen erkannte, und mit funkelnden Augen und vor Zorn bebender Stimme fragte sie stehen bleibend:

„Was soll das, Herr Graf?"

Dieser hatte die linke Hand auf's Herz, die rechte grüßend an den Mützenschirm gelegt, und sich höflich verneigend, antwortete er mit fester, ruhiger Stimme:

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung, gnädige Frau —"

„Ihr Ueberfall ist mir unbegreiflich und verletzt mich, Herr Graf," unterbrach ihn diese nunmehr völlig ruhig. „Sie hatten unlängst die Güte, mir Ihre sehr ehrenwerthen Absichten zu verstehen zu geben. Meine Antwort darauf war, wie ich meine, nicht mißzuverstehen. Wozu das nutzlose Fortspinnen eines Gedankens, der sich nie verwirklichen kann."

„Aber, gnädige Frau —"

„Nicht weiter, mein Herr Graf, von einem Mann, dem ich die Hand für's Leben reichen soll, verlange ich zunächst Achtung für mein Geschlecht. Diese erste Bedingung geht Ihnen, Ihre Anwesenheit an diesem Platze und zu dieser Stunde beweist es, gänzlich ab."

„Und es bliebe mir demnach nicht die geringste Hoffnung, gnädige Frau?" fragte der Offizier tonlos.

„Keine, Herr Graf. Sie sind noch jung. Bald werden Sie mich vergessen, und wenn Sie beherzigen, was ich Ihnen wiederholt gesagt habe, so wird es Ihnen nicht schwer werden, aus den „ersten Ständen der Gesellschaft eine passende Gemahlin zu finden."

„Und nun leben Sie wohl, Graf Zackwitz," fuhr sie fort, indem sie schnell auf ihn zutrat und ihm ihre Hand reichte, „lassen Sie uns als Freunde scheiden. Wenn Sie wirklich das für mich fühlen, was Sie mir angedeutet haben, so erfüllen Sie meine Bitte, verlassen Sie mich sofort und kehren Sie in Ihre Garnison zurück. Adieu!"

Gerührt ergriff der Graf ihre Hand und führte sie an seine Lippen. Dann richtete er sich kerzengerade auf, salutirte und sprach:

„Ihr Wunsch ist mir Befehl, gnädige Frau, — leben Sie wohl!"

4.

Ohne sich noch einmal umzublicken, ging Graf Zackwitz festen Schrittes dem Ausgange des Friedhofes zu. Kurz vor demselben stieß sein Fuß an etwas Hartes und unwillkürlich blickte er auf das Hinderniß.

Mit einem leisen „Ah!" bückte er sich und hob den Gegenstand auf.

Es war ein kleines, elegantes Portemonnaie mit silbernen Bügeln und auf der Mitte mit einem kleinen silbernen Wappenschilde, in welchem die Buchstaben A. v. S. eingravirt waren.

Der Graf kannte das Portemonnaie ganz genau. Er hatte es oft genug in den Händen der Frau Oberst gesehen. Im ersten Momente wollte er umkehren, um es seiner Eigenthümerin wieder zuzustellen. Aber schnell besann er sich eines Anderen.

„Nein," sprach er zu sich, „es ist nur ihr Taschengeld, welches sie auf der Reise nicht braucht. Ich werde dieses Unterpfand behalten und habe dann später einen stichhaltigen Grund, mich ihr wieder zu nähern. Vielleicht ändert sich ihre Ansicht doch mit der Zeit."

Mit diesem allerdings sehr schwachen Trost steckte er das Portemonnaie ein und ging mit schnellen Schritten dem Bahnhofe zu.

Auf dem Wege dorthin kamen ihm allerlei Gedanken durch den Kopf, und um seinen Aerger abzuleiten, forderte er auf dem Bahnhof im Wartesalon eine Flasche Wein.

Gerade als der Kellner den Wein servirte, erklang vom Perron das Signal mit der Glocke.

„Wohin geht dieser Zug?" fragte der Graf den Kellner und stürzte das Glas Wein hinunter.

„Nach Berlin, Herr Lieutenant," antwortete dieser und schenkte dienstbeflissen von Neuem ein.

„Lösen Sie mir, ich bitte, einen Fahrschein zweiter Klasse," fuhr der Graf auf und griff in die Tasche, um das nöthige Geld heraus zu langen.

In seiner Aufregung ergriff er jedoch das gefundene Portemonnaie, und als er seinen Irrthum bemerkte, warf er es unwillig vor sich auf den Tisch und suchte darauf sein eigenes heraus.

Das Portemonnaie war hierbei mit dem Wappenschilde nach oben gefallen, und während der Graf aus seinem eigenen das nöthige Geld nahm, hatte der Kellner neugierig die Buchstaben entziffert.

Glas auf Glas stürzte der Graf hinunter, und als der Kellner mit dem Fahrscheine kam, war die Flasche leer. Aber es war auch die höchste Zeit zum Einsteigen.

Der Graf nahm den Fahrschein, sprang auf und griff abermals in die Tasche, um die Zeche zu bezahlen.

Wieder ergriff er das falsche Portemonnaie und ärgerlich steckte er es jetzt in die andere Tasche des Beinkleides.

Er warf den ungefähren Betrag auf den Tisch, wartete das Herausgeben nicht erst ab, sondern stieg sofort ein. Gleich darauf setzte sich der Zug in Bewegung.

Aufgeregt durch den hastigen Genuß des Weines kam Graf Zackwitz in Berlin an.

Hier nahm er sofort eine Droschke und fuhr nach einem größeren, Unter den Linden belegenen Restaurant, wo er eine ganze Anzahl von Kameraden beim Glase oder beim Billardspiel antraf.

Das eigenthümliche Benehmen des Grafen fiel allgemein auf, und man suchte mit dem üblichen Witz und Spott der Ursache desselben auf den Grund zu kommen.

„Zackwitz hat gewiß wieder bei der niedlichen Kleinen vom Varietee-Theater Pech gehabt," meinte ein Dragoner-Offizier.

„Nicht doch," widersprach ein Anderer, „der Bankier Lilienthal hat ihn im wetterwendischen Herzen der Kunstreiterin Bella verdrängt."

„Laßt mich mit den verwünschten Weibern in Ruhe," brauste der Graf auf. „Niemals werde ich wieder einer solchen Kreatur nachlaufen!"

Mit diesen Worten ergriff er seine Mütze und eilte in seine Wohnung.

„Jemand dagewesen, Johann?" fragte er seinen Burschen.

„Außer dem Herrn Lewy" — der Lieutenant machte eine abweisende Geberde — „eine tief verschleierte Dame, Herr Lieutenant, die diesen Brief abgab und dann wieder davon eilte, ehe ich recht zur Besinnung kam."

Graf Zackwitz ergriff den gewichtigen Brief und eilte auf sein Zimmer. Mit zitternden Händen öffnete er den Umschlag, es fiel eine größere Anzahl Banknoten heraus.

„Gott sei Dank!" athmete der Graf tief auf. „Keine Unterschrift! Aber ich kenne die Retterin. O, Du treue Seele!"

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

× In der General-Versammlung des **Alterthums-Vereins zu Birkenfeld** hielt Gymnasialdirektor Back einen Vortrag über das Wort „Weiler", das in so vielen Ortsnamen Westdeutschlands vorkommt und von dem römischen villa oder villare abgeleitet wird. Althochdeutsch und mittelhochdeutsch finden sich die Formen wîlâri und wîler; ihm entspricht das französische viller oder villers. Bei den meisten Orten dieses Namens finden sich Spuren altrömischer Niederlassungen, so bei Wolfersweiler, Eitzweiler, Gehweiler, Farschweiler, Baltersweiler und anderen. Eins der größten und zum Theil besterhaltenen römischen Ueberbleibsel ist das Landhaus bei Baltersweiler, einige Kilometer nördlich von St. Wendel, das im vorigen Herbst entdeckt und von Dr. Cornelius als Niederlassung römischen Ursprungs erkannt wurde. Dort befindet sich eine große Feuerstätte, von Mauerwerk umgeben, gebrannte Thonröhren, die zur Luftheizung oder zur Ableitung des Rauches dienten (Hypokausten), große gebrannte Ziegelplatten zur Bekleidung der Wände, sogar die eisernen Nägel zu ihrer Befestigung, gebrannte Thonplatten, die zu Säulen aufgebaut wurden, auch ein Estrich von gegen 40 m Länge sowie eine große Zahl über 1/2 m dicker Säulen, sogar Doppelsäulen aus Sandstein. Selbst der Verputz der Wände fand sich, mit wohlerhaltenen Farben bemalt. Es leuchtet ein, daß ein Gebäude von solchen Verhältnissen, mit solchem Aufwand von Säulen, ein großartiger Bau gewesen sein muß, mit allem Luxus der römischen Kaiserzeit ausgestattet. Wie die „Nahe-Blies-Zeitung" vernimmt, sollen im Herbst, wenn die Felder abgeerntet sind, die Ausgrabungen fortgesetzt werden.

Vermischte Nachrichten.

* In einem Dorfe des nördlichen **Niederösterreichs** — so vermeldet die „N. Fr. Pr." — war ein Bauer von der lebhaftesten Sehnsucht beseelt, die neuesten Fortschritte der Chemie auf dem Gebiete der Weinverbesserung praktisch zu erproben und seinen „Drei-Männer-Wein" künstlich zu veredeln. Er schickte daher in die Apotheke des benachbarten Ortes nach „Sacharin". Doch dieser Name ist für einen ländlichen Boten schwer im Gedächtniß zu behalten. Dieser kommt in die Apotheke, spricht das verschmitzte Wort aus, so gut es geht, erhält sein Päckchen und kehrt eiligen Schrittes mit „Zacherlin" wohlversehen, zu seinem Herrn zurück, welcher, im Geiste schon die milde Süße seines bisher sauren Weines bewundernd, das Pulver eiligst in sein Faß schüttet. Die Wirkung soll großartig gewesen sein, doch konnten wir bis jetzt nichts über das Bouquet des also „verbesserten" Weines erfahren; nur die Geschichte selbst drang an die Oeffentlichkeit, sehr zum Verdruß des gestraften Weinveredlers.

* Ein ebenso lustiges wie eigenthümliches Mißgeschick traf dieser Tage in **Frankreich** die englischen Direktoren der Suez-Kanal-Gesellschaft, die zur statutenmäßigen Konferenz von Egypten nach Paris sich aufgemacht hatten. In Marseille eingetroffen, ward den Herren, sieben an der Zahl, nach ihrem Hotel die Mittheilung gebracht, daß die Eisenbahn-Direktion ihnen für die Fahrt nach Paris den Salonwagen zur Verfügung stelle, den man gewöhnlich nur für den Präsidenten der Republik in Bereitschaft halte. Ganz entzückt über diese Aufmerksamkeit begaben sich die Herren zum Bahnhof, unterwegs lebhaft darüber streitend, ob man nicht doch verpflichtet wäre, wenigstens die gewöhnlichen Billets zu lösen. Man war aber einig geworden, daß dies eine Beleidigung der liebenswürdigen Eisenbahndirektion gegenüber sein würde, und so nahmen die Herren ohne Fahrkarten ihre Plätze im Salonwagen ein. Sie trauten daher ihren Augen und Ohren nicht, als nun aber auf der nächsten Station der Kontrolleur erschien und nach ihren Fahrkarten fragte. Einer der Herren, des Französischen mächtig, suchte dem Beamten seinen Irrthum auseinanderzusetzen. Doch dieser wies den Herren nach, daß sie sich wohl in einem Irrthum befinden dürften und daß sie wie jeder Sterbliche für die Benutzung des Salonwagens nicht blos sieben, sondern zwanzig Fahrkarten, die reglementsmäßige Zahl zu lösen hätten. Die edlen Briten bezahlten mit süßsaurer Miene den Salonwagen.

Betreten der Wirthschaft bei Strafe untersagt war. Der Obermeister fordert den Lehrling auf, das Lokal sofort zu verlassen und nach Hause zu gehen. Anstatt dieser Aufforderung nachzukommen, giebt der Lehrling eine trotzige Antwort, worauf ihm der Obermeister in Gestalt einer Ohrfeige eine leichte Züchtigung ertheilt. Der Lehrling verließ nun weinend das Lokal, kehrte aber nicht zu seinem Lehrherrn zurück, sondern war seit dieser Zeit verschwunden. Alle Bemühungen, den Lehrling wieder ausfindig zu machen, blieben erfolglos. Der Vater des Lehrlings verklagte nunmehr den Obermeister wegen der seinem Sohne ertheilten Züchtigung, und das Gericht hat denn auch den Obermeister zu der allerdings sehr gelinden Strafe von drei Mark Geldbuße verurtheilt, weil zur Verabreichung einer Züchtigung wohl der Lehrmeister des Jungen, keineswegs aber der Obermeister der Innung berechtigt war. Auf die hiergegen eingelegte Berufung hat die Berufungskammer das erste Erkenntniß aus demselben Grunde bestätigt und dem angeklagten Obermeister auch die Kosten der zweiten Instanz zur Last gelegt. Während der Dauer des Prozesses ist der Lehrling verschwunden geblieben, erst nach rechtskräftig erfolgter Verurtheilung des Obermeisters meldete er sich aus Hamburg, wo er bei einem anderen Meister wieder Stellung gefunden hatte, und ließ in höhnischer Weise seinem früheren Obermeister die Mittheilung zukommen, daß er in den nächsten Tagen nach Amerika abreise.

□ Nachdem bereits die Gabelsbergerianer und Stolzeaner in diesem Jahre ihre Verbandsfeste in Düsseldorf abgehalten haben, ist von den hervorragendsten Vertretern der Arends'schen Schule gleichfalls beschlossen worden, den Verbandstag rheinisch-westfälischer Stenographen nach System Arends in Düsseldorf resp. in Düsseldorf-Oberbilk abzuhalten. Das Jahr 1892 wird demnach für unsere heimischen Stenographen ein sehr erinnerungswürdiges sein. Haben doch in diesem Jahre die drei Hauptsysteme Gabelsberger, Stolze und Arends hier ihre rheinisch-westfälischen Verbands-Versammlungen stattfinden lassen, was auch davon Zeugniß giebt, daß auch die auswärtigen Stenographen gerne in unserer schönen Düsselstadt verweilen. Die Vorarbeiten zu diesen Festlichkeiten sind bereits in vollem Gange und werden wir später noch Näheres darüber berichten. Wenngleich der Oberbilker Arends'sche Stenographen-Verein erst auf eine anderthalbjährige Thätigkeit im Gebiete der Kurzschrift zurückblickt, so kann doch fest behauptet werden, daß der Verein seine Aufgabe gänzlich erfüllt. Es gehören demselben bis jetzt 29 aktive, 34 unterstützende und 2 korrespondirende Mitglieder an, was für die kurze Wirksamkeit gewiß ein schöner Erfolg ist. (Eingesandt.)

+ Die große Hitze hat durch das gestrige Gewitter einer merkbaren Abkühlung Platz gemacht, die von der schweißtriefenden Menschheit angenehm empfunden wird. Von einem recht betrübenden Vorfall, welchen die heiße Witterung verschuldet, wurde uns heute Mittheilung gemacht. Ein Milchhändler von auswärts machte nämlich, vor der Wohnung seines ersten Kunden angelangt, die unangenehme Entdeckung, daß sein ganzer Milchvorrath sauer geworden war. Der arme Kerl mag sich damit trösten, daß es vielen anderen Leuten ebenso ergangen ist.

+ Heute Morgen traf das Infanterie-Regiment Nr. 16 hier ein und bezog Bürgerquartiere. Das Regiment wird hier mit den 53ern sein Brigade-Exerzieren abhalten. Nach dessen Beendigung begeben sich beide Regimenter in's Manöverterrain.

+ In der Flingerstraße suchte ein Kind, vor einem schwer beladenen Wagen herlaufend, die andere Seite der Straße zu gewinnen, gerieth dabei aber vor die Pferde. Nur durch die Geistesgegenwart des Kutschers, welcher die Pferde rasch zur Seite riß, wurde ein ernster Unglücksfall verhütet.

„ Die „Köln. Volksztg." brachte dieser Tage eine interessante Zusammenstellung. Nach dem Ergebnisse der neuen Steuergesetzgebung stellt sich die Zahl der Gemeindewähler erster und zweiter Klasse in nachbenannten Städten wie folgt (in Klammern beigefügt ist die frühere Zahl):

Köln	erster	370 (636)	zweiter	2584 (3232)
Düsseldorf	„	149 (386)	„	1100 (1936)
Elberfeld	„	152 (270)	„	907 (1314)
Barmen	„	185 (302)	„	1093 (1040)
Aachen	„	155 (311)	„	879 (1208)
Krefeld	„	215 (372)	„	1141 (1277)
Bonn	„	85 (190)	„	418 (591)
Mülheim a. Rh.	„	4 (81)	„	143 (271)
Neuß	„	34 (68)	„	233 (280)
Düren	„	9 (14)	„	74 (202)
Eupen	„	18 (38)	„	121 (167)
Dülken	„	20 (33)	„	102 (116)
Uerdingen	„	6 (15)	„	40 (75)

Das genannte Blatt verlangt mit Recht „sofortige und gründliche Abhülfe".

+ In die Behausung einer Familie am Fürstenwall hatte sich in der vorvergangenen Nacht ein Ungeheuer eingeschlichen und die entsetzten Bewohner in die Flucht gejagt. Ein harmloses Fledermäuschen hatte sich nämlich in ein Zimmer der betr. Wohnung verirrt. Die geängstigte Familie, in dem Glauben, ein Vampyr trachte ihnen nach dem Leben, retirirte eiligst nach dem Korridor, um dort während der Nacht zu kampiren. Endlich, nach langen, bangen Stunden brach der sehnsüchtig erwartete Morgen an und mit dem freundlichen Licht des Tages kehrte auch der Muth in die Herzen der Bedrohten ein. Mit Hülfe herbeigerufener Mitbewohner des Hauses wurde das Quartier des „unheimlichen" Geschöpfes gestürmt und der ruhig in einer Ecke sitzende Eindringling grausam aus dem Fenster gestürzt. Die so schmählich ihrer Nachtruhe beraubte Familie jedoch feierte ihre Errettung aus der Gefahr mit einem großen Kaffee-Gelag.

Strafkammer-Sitzung vom 20. August. Fabrikarbeiter Franz B., Schlossergeselle Joseph M. und Arbeiter Hubert B., sämmtlich wohnend zu M.-Gladbach, waren des Diebstahls resp. der Hehlerei angeklagt. B. wurde zu 2 Monaten und M. und B. je zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der fahrlässigen Brandstiftung angeschuldigt war der 16 Jahre alte Tagelöhner Georg B., wohnend zu Geistenbeck. Derselbe hatte eine Waldparzelle angezündet. Das Feuer wurde indeß bald bemerkt und gelöscht, so daß kaum ein Schaden entstanden ist. B. muß 20 M. Buße zahlen oder 4 Tage Gefängniß verbüßen. — Seidenweber Johann Wilhelm B., Fabrikarbeiter Wilhelm Hubert K., Tagelöhner Wilhelm Sch. und Tagelöhner Mathias H., wohnend zu Ahren, waren der Mißhandlung angeklagt. B. wurde mit 4, Sch. und H. je mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. Das Urtheil gegen K. wurde bis zum 23. August vertagt. — Zu 6 Monaten Gefängniß wurde der schon öfter vorbestrafte Tagelöhner Jakob St. aus Gladbach verurtheilt, der einen Pack Baumwolle gestohlen hatte. Auf die erkannte Strafe wurde ein Monat der Vorhaft in Anrechnung gebracht.

Zur Choleragefahr.

Aus Göritz, jenem Dorfe, in dem die Garde-Pioniere kürzlich bei ihren Brückenbau-Uebungen einquartiert waren, wird eine choleraverdächtige Erkrankung gemeldet. Der Kreisphysikus Dr. Gerlach hat sich auf telegraphische Benachrichtigung hin sofort nach Göritz begeben.

Petersburg, 19. Aug. Aus Baku wird gemeldet, daß der dortige französische Konsul Humbert an der Cholera gestorben sei.

Petersburg, 19. Aug. Nach amtlicher Mittheilung sind hier von gestern Mittag um 12 Uhr bis heute Mittag

bis zum 14. August waren daselbst 38 Personen an derselben erkrankt und 11 gestorben.

Petersburg, 19. Aug. Hier wüthet die Cholera in Besorgniß erregender Weise. Die Zahl der amtlich angegebenen Todesfälle ist eine viel zu niedrige; es sollen bis jetzt bereits 350 Personen gestorben sein.

Reichsgerichts-Entscheidungen.

In Bezug auf § 25 des preuß. Ges. vom 11. Juli 1845 über das Verfahren bei Aufnahme von Notariats-Instrumenten: „Sind der Notar oder die beiden Zeugen der fremden Sprache, worin die Betheiligten sich auszudrücken im Stand sind, mächtig, so erfolgt die Aufnahme und Vollziehung des Protokolls in beiden Sprachen, ohne daß es der Zuziehung eines Dolmetschers bedarf" — hat das Reichsgericht, 5. Zivilsenat, durch Urtheil vom 14. Mai 1892 ausgesprochen, daß die beiden Zeugen als der fremden Sprache mächtig zu erachten sind, wenn sie diese Sprache zwar verstehen, in derselben aber weder lesen noch schreiben können.

Ausländische Prämienpapiere mit falschem Stempel unterliegen nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Straffenats, vom 11. April 1892, nicht der Einziehung im objektiven Strafverfahren nach § 152 des Str.-G.-B., auch ist der Thäter nicht wegen eines Münzdelikts (§ 146 Str.-G.-B.), sondern nur wegen Urkundenfälschung (§§ 275, 276) zu bestrafen.

Vermischte Nachrichten.

* Spandau, 19. Aug. Die hiesige königl. Munitionsfabrik hat der großen Hitze wegen den Betrieb eingestellt.

* Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich auf dem Rangirbahnhof Bukau bei Magdeburg, der anscheinend durch den Lokomotivführer Strübel mit voller Absicht herbeigeführt worden ist. Die Lokomotive, zwei leere und ein beladener Güterwagen befanden sich auf einem etwa 400 Meter langen todten Geleise in voller Fahrt. Der Heizer Böhme erinnerte den Lokomotivführer noch daran, rechtzeitig den Dampf abzustellen und zu bremsen, und als dieser sich dazu nicht anschickte, bremste er selbst und stellte den Dampf ab. Der Lokomotivführer löste aber sofort wieder die Bremse und fuhr mit vollem Dampf gegen den Prellbock am Ende des Geleises. Die Lokomotive zertrümmerte diesen natürlich und bohrte sich tief in die Erde ein, während die Güterwagen resp. ihre Trümmer sich hoch auf die Lokomotive thürmten. Der Lokomotivführer wurde dabei vollständig zermalmt, während es dem Heizer noch rechtzeitig gelungen war, von der Lokomotive abzuspringen, wobei er nur eine Kopfverletzung davongetragen hat. Nach den Auslassungen des Heizers hat der Lokomotivführer mit voller Absicht das Unglück herbeigeführt, um seinem Leben ein Ende zu machen. Strübel, welcher angeblich etwas geistesschwach gewesen, sollte sich heute vor dem Gericht wegen einer anderen Gefährdung eines Eisenbahn-Transportes verantworten und wollte jedenfalls einer Verurtheilung entgehen.

* Schweinfurt, 19. Aug. Gestern Nacht brannten hierselbst 9 Wohnhäuser nebst zahlreichen Hintergebäuden ab, wodurch 29 Familien obdachlos geworden sind.

* Wien, 19. Aug. Im Laufe des Nachmittag fielen sieben Personen bei der ungewöhnlichen Hitze auf offener Straße zusammen; den statistischen Aufzeichnungen zufolge war heute hier der heißeste Tag seit 60 Jahren.

* Rom, 19. Aug. Zwischen Palestrina und Cave bei Rom wurde der Postwagen und dessen Insassen ausgeraubt. Ein Bauer, welcher sich zur Wehr setzte, erlitt schwere Verletzungen. Dies ist der dritte Ueberfall in wenigen Tagen. Die Bevölkerung ist über das Wiederaufleben des Räuberthums sehr beunruhigt und verlangt energische Gegenmaßregeln. 40 Gendarmen durchstreifen die Gegend.

* Praktische Einrichtung. Herr Huber kommt nach der Universitätsstadt, um seinen dort studirenden Sohn zu besuchen. Er trifft ihn aber nicht zu Hause und läßt sich von seiner Wirthin das Zimmer zeigen. „Wie", ruft er verblüfft, „das ist ja aber fürchterlich klein! Es hat ja kaum ein Bett Platz!" — „O, das war den Herren Studenten, die bei mir gewohnt, immer sehr angenehm", entgegnete lächelnd die Vermietherin; „wenn sie des Nachts von der Kneipe heimkommen und ins Zimmer 'reinfallen, liegen sie schon im Bett!" (Flieg. Bl.)

* Modernes Sittenbild. Schwiegervater: „. . . Ich bin ruinirt — Alles ist verloren . . ." — Schwiegersohn (zu seiner Frau): „Hm . . . dann hätten wir ja so quasi aus Liebe geheirathet?!"

Neueste Nachrichten.

* **Paris,** 20. Aug. In den letzten Tagen ist eine größere Sendung von Patronen für das Lebelgewehr abhanden gekommen; die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

* **London,** 20. Aug. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Nashville, daß daselbst unter dem Befehle des Generals Carnes Verstärkungen der Miliz eingetroffen seien. Diese hätten die aufständischen Bergleute angegriffen, wobei es mehrere Todte und Verwundete gab. General Carnes habe sich auch des von den Bergleuten besetzt gehaltenen Bahnhofs von Coalcreek bemächtigt. In Folge dieses Kampfes sei General Carnes Herr der Lage, und Oberst Anderson, der in die Hände der Bergleute gerathen war, sei von diesen wieder in Freiheit gesetzt worden.

* **Barmen,** 20. Aug. Während eines schweren Gewitters schlug heute Nacht der Blitz in das Haus und die Scheune des Oekonomen Isenberg auf Eynern. Die Gebäude wurden vollständig eingeäschert.

* **Koblenz,** 20. Aug. Gestern Abend entstand in einem Hause in dem benachbarten Arzheim Feuer, das in Folge der großen Trockenheit und bei dem starken Südwestwinde schnell um sich griff und vier Häuser, fünf Ställe und eine Scheune einäscherte.

* **Oberwesel,** 20. Aug. In den Waldungen der Umgegend sind gestern und vorgestern durch Brände 1500 Morgen Kiefern- und Tannenbestände vernichtet worden.

* **Münster,** 20. Aug. Gegen Mitternacht tobten hier Sturm und Gewitter. Die Obstbäume haben sehr gelitten. In der Umgegend brannten mehrere Bauernhöfe nieder.

* **Beuthen,** 20. Aug. In Folge der beispiellosen Hitze sind gestern auf „Samuelsglücksgrube" mehrere Personen am Sonnenstich gestorben.

* **Bamberg,** 20. Aug. Das hiesige 1. bayerische Ulanen-Regiment ist telegraphisch zu den Kaiser-Manövern bei Metz befohlen.

* **Wien,** 20. Aug. In Folge der großen Hitze sind heute abermals zwei Todesfälle vorgekommen. Zahlreiche Personen sind ohnmächtig geworden.

* **Verviers,** 20. Aug. Die Getreidemühle Röchel in Ensival (Kanton Spa) ist mit bedeutenden Vorräthen niedergebrannt. Der Schaden an Gebäuden allein beziffert sich auf 235,000 Frc.

In unserem Verlage sind ferner erschienen:

Wanderungen
in die
Umgebung Düsseldorfs,
verbunden
mit einem historisch-geschichtlichen Rückblick auf die Vergangenheit
von
Karl von Angermund.

Preis per Stück elegant brochirt Mk. 0,75.
Zu beziehen durch die
Expedition der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung",
Klosterstraße 29.

Jedermann wird es wohl schon empfunden haben, wie unangenehm es ist, einen schlechtsitzenden Anzug tragen zu müssen. Ich ändere solche Kleidungsstücke, wenn auch bereits verschiedene Schneider ihre Kunst vergeblich daran probirt haben, unter Garantie des guten Sitzens um. Gleichzeitig empfehle mich im Anfertigen sämmtlicher Herren-Garderobe zu billigen Preisen. Anzüge schon von 40 Mark, Ueberzieher von 38 Mark an. 1088r
Christian Göy, Schneidermeister, Kreuzstr. 7, 1. Etg.
NB. Gebrauchte Kleider nehme in Zahlung.

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 20. August, Vorm. 8 Uhr.
Wind: SO. — Luftwärme: + 15. — Barometer: 27—7.

Voraussichtliches Wetter am 21. August: Wechselnd bewölktes, kühleres Wetter mit Regen und Gewitter.

Wasserstands-Nachrichten.

Konstanz, 19. Aug. Bodensee. Vormittags. 3,88, gefallen 0,03 m.

Kehl, 20. August. Rhein. 11 Uhr Morgens. 2,93, gefallen 0,03 m.

Lauterburg, 20. August. Rhein. Vormittags. 3,94, gefallen 0,04 m.

Maxau (bair.), 20. August. 11 Uhr Vormittags. 4,12, gefallen 0,05 m.

Mannheim, 20. Aug. 12 Uhr Mittags. 3,95, gefallen 0,07 m.

Frankfurt, 19. August. Main. Mittags. 1,22, gefallen 0,00 m.

Mainz, 20. August. Rhein. 12 Uhr Mittags. 1,84, gefallen 0,05 m.

Bingen, 20. August. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,87, gefallen 0,04 m.

Caub, 20. Aug. Rhein. 6 Uhr Morg. 2,05, gef. 0,03 m.

Koblenz, 20. August. Rhein. 6 Uhr Morgens. 2,13, gefallen 0,04 m.

Trier, 20. August. Mosel. 12 Uhr Mittags. 0,00, gefallen 0,00 m.

Köln, 20. August. Rhein. 11 Uhr Morgens. 2,12, gefallen 0,08 m.

Düsseldorf, 20. August. Rhein. 8 Uhr Morgens. 2,03, gefallen 0,08 m.

Ruhrort, 19. August. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,59, gefallen 0,07 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Kreditwürdigkeit türkischer Firmen. In englischen Konsularberichten wird eindringlich der Handelsstand vor zu liberalem Kreditgeben an eingeborene türkische Firmen im Verkehr mit der Türkei gewarnt. Man sage zwar, das Geheimniß des Erfolges der deutschen Importeure liege in dem Umstande, daß sie lange Kredit gäben, aber auch diese hätten gefunden, daß diese Praxis nicht lohnend sei. Das komplizirte System der Jurisdiktion in der Türkei, was durch die Kapitulationen geschaffen wurde, begünstige sehr die unredlichen Praktiken im Geschäftsverkehr. Die meisten Geschäftsleute seien Griechen, und nach dem griechischen Gesetz sei zum Beispiel eine offene Handelsgesellschaft nicht verpflichtet, Verbindlichkeiten anzuerkennen, welche einer ihrer Theilnehmer eingegangen sei. Englischen Geschäftsleuten, welche mit der Türkei arbeiten, wird dringend gerathen, sich vor dem Eingehen von Geschäftsverbindungen an die englische Handelskammer in Konstantinopel zu wenden, um genaue Auskunft zu erlangen.

Düsseldorf, 20. Aug. (Brodpreis der Bäcker-Innung.) 4 Kilgr. Schwarzbrod kosten 74 Pfg.

Neuß, 20. August. Neuer Weizen, 1. Qual. M. 17,00, 2. Qualität M. 16,00, neuer Landroggen, 1. Qual. M. 15,00, 2. Qual. M. 14,00, Hafer M. 15,00, Raps, 1. Qual. M. 23,—, 2. Qual. M. 22,00, Rövel (Rübsen M. 21,75, Kartoffeln M. 5,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 50,—, Stroh M. 20 (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 50,—. Rüböl per 100 Kilo, faßweise M. 51,50. Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3,— M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 120,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,10.

Köln, 20. August. Fruchtmarkt. Weizen 16—16,90, Roggen —, Gerste —, Hafer 13,10 M. Zufuhr 17 Sack Weizen und 15 Sack Hafer. — Heu kostete 8—9 M., Stroh 3,50—4 M. die 100 Kg.

Mannheim, 20. Aug. Weizen Nov. 16,90 M., März 17,10 M. Roggen Nov. 14,85 M., März 15,— M. Hafer Nov. 14,30 M., März 14,35 M. Mais Nov. 12,20 M., März 12,20 M.

Berlin, 20. August. Fruchtbörse. Weizen Aug. 156,—, Sept.-Okt. 156,80, Okt.-Nov. 157,50, Roggen Aug. 139,—, Sept.-Okt. 139,50, Okt.-Nov. 140,—, Hafer Aug. 145,—, Sept.-Okt. 136,50, Okt.-Nov. 134,50. Mais Aug. 118,—, Sept.-Okt. 117,75. Rüböl vorr. mit Faß 48,20, vorr. ohne Faß 47,90, Aug. —,—, Sept.-Okt. 48,—, Spiritus 70er vorr. 36,—, Aug.-Sept. 34,10, Sept.-Okt. 34,30, Nov.-Dez. 33,50, April-Mai 34,30, 50er vorräthig —,—, Petroleum vorräthig 22,30, Roggenmehl 0/1 Aug. 19,25, Aug.-Sept. 19,25.

Stettin, 20. August. Fruchtbörse. Weizen Aug. —,—, Sept.-Okt. 154,— M., Roggen Aug. 135,—, Sept.-Okt. 135,— M. Rüböl Aug. 47,50, Sept.-Okt. 47,70 M. Spiritus 70er vorr. 35,30, Aug.-Sept. 33,50, Sept.-Okt. 33,50 M. Hafer vorr. 145—153. Petroleum vorr. 10,25 M.

Aug. 35,50, Aug.-Sept. 35,50, Sept.-Okt. 35,50 M. Roggen Aug. 140,—, Aug.-Sept. —,—, Sept.-Okt. 140,— M. Rüböl Aug. 48,—, Sept.-Okt. 47,50 M.

Pest, 19. August. Fruchtbörse. Weizen vorr. Herbst 7,60B. 7,62B. Frühjahr 8,01G. 8,03B. Hafer Herbst 5,80G. 5,62B. Mais Aug.-Sept. 4,96G. 4,98B. Sept.-Okt. 5,—G. 5,02B. Mai-Juni 0,00G. 0,00B. Kohlraps Aug.-Sept. 11,25—11,40.

Wien, 19. August. Fruchtbörse. Weizen Herbst 7,82G. 7,85B. Frühjahr 8,22 G. 8,25 B. Roggen Herbst 6,86 G. 6,89B. Frühjahr 0,00G. 0,00B. Mais Aug. 5,01G. 5,34B. Mai-Juni 1893 5,71G. 5,74B. Hafer Herbst 6,02G. 6,05B. Raps Aug.-Sept. 11,80 bis 11,90.

Coursbericht.

Berlin, den 20. Aug. 1892.

Industrie-Papiere.

	19. Aug.	20. Aug.
Aachen-Höng. umgew.	00,00	00,00
Anglo-Cont. Guanowerke	145,50	145,90
Aumener Gußstahl	123,00	123,75
Aplerbecker Act.-B.	128,00	128,75
Arenberger Ges. für Bergb. u. H.	430,00	426,00
Berzelius, Bensb.-Gld.	139,00	138,70
Bochumer Bergw. Lit. C.	41,10	41,60
Bochumer Gußstahl	142,40	141,60
Bonifazius	104,20	104,10
Borussia in Dortmund	2,75	2,75
Concordia Bergwerks-Ges.	83,00	83,50
Consolidation	154,20	152,80
Dannenbaum-Zeche	96,40	96,40
Donnersmarckhütte	81,30	81,80
Dortmunder Act.-Brauerei	000,00	000,00
„ Bergbau B.-A.	23,25	23,50
„ Löwenbräu	153,75	153,50
„ Union-Brauerei	234,75	235,00
„ „ Vrz.-A.	72,00	72,25
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
„ Draht-Industrie	64,00	63,75
„ Waggonfabrik	139,10	141,00
Elberfelder Farbenfabrik	198,25	198,90
Eschweiler Bergwerk	90,00	89,60
Gelsenkirchener Bergwerk	139,25	139,60
Gelsenkirchen Munscheid	82,00	81,75
Gerresheimer Glashütte	113,00	113,10
Große Berliner Pferdebahn	226,00	226,50
Grusonwerk	138,60	138,75
Hagener Gußstahl	118,10	115,25
Harkort Bergwerk umg.	00,00	00,00
„ „ Vrz.-A.	89,40	89,00
Harkort Brückenbau umg.	129,90	129,50
„ „ Vrz.-A.	148,30	148,50
Harpener Bergbau-Ges.	151,75	150,60
Herbrand Waggon	121,75	122,00
Hibernia Bergwerks-Ges.	122,00	121,75
Hochdahl umgew.	36,00	36,50
Höfel-Brauerei	129,25	130,00
Hörder Hütte B.-A.	46,00	46,60
Kölner Bergwerk	144,40	144,00
König Wilhelm umg.	130,00	129,90
Lauchhammer	85,00	85,00
Laurahütte	122,90	122,60
Louise Tiefbau	78,50	77,70
„ B.-Act.	113,00	113,50
Märk.-Westfälischer Bergw.-B.	220,10	220,00
Nordd. Lloyd (1000)	113,00	112,60
Phönix, Bergwerk Lit. A.	93,25	96,00
„ Lit. A. abgest.	113,70	113,00
Pongsche Spinnerei	00,00	77,25
Rheinische Anthracit-Kw.	82,40	82,00
Schulz-Knaudt	122,50	122,50
Stolberger Zinkh.-Ges.	50,50	50,00
„ Vrz.-A.	116,50	116,50
Trust Dynamite	131,60	131,50
Westfälische Draht-Industrie	100,60	100,60
Wittener Gußstahl	123,25	124,75
Wurm-Revier	92,00	92,00

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen ꝛc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Sonntag.

„Krieger-Verein" zu Flingern. Morgens 10 Uhr: General-Versammlung im Vereinslokale Rest. W. Stein, Lindenstraße.

„Liedertafel", Gesangverein vom christlichen Arbeiterverein Vormittags 10 bis 12 Uhr: Probe bei Ludw. Erberich, Kölnerstraße 26.

„Porta Westfalica". Abends 8 Uhr: Gemüthliche Zusammenkunft im „Churfürsten" (Pütz), Flingerstraße.

„Westfalia". Von 6 Uhr Abends ab: Gemüthliche Abend-Unterhaltung im Vereinslokal Rest. Fromm, Immermannstraße 38.

Theaterverein „Neuß". Morgens halb 12 Uhr: Vereinsstunde. Vereinslokal: Rest. Müller (Düsseldorfer Hof), Rheinstraße.

Vergnügungs-Anzeiger.

Sonntag:

Zoologischer Garten: Nachmittags 4 Uhr: Konzert. 6 Uhr: Auffahrt und Absturz des Herrn H. Lattemann mit dem Fallschirm-Ballon „Helios". Entree: 50 Pfg., Kinder 25 Pfg. Reservirter Sitzplatz auf der Ruine: 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Flora-Garten: Nachmittags 4 Uhr: Konzert. Entree: 50 Pfg., Kinder 25 Pfg., Zehnkarten M. 3.

Tonhalle. Abends halb 8 Uhr: Abend-Konzert. Entree: 60 Pfg., Zehnkarten 4 M.

Kunst-Ausstellungen: Schulte, Morschheuser, Städt. Gemälde-Gallerie (Kunsthalle), Gewerbe-Museum, Historisches Museum.

Kaiser-Panorama, Schadowplatz (früher Königsallee 34), Entree: 30 Pfg., Kinder u. Militär ohne Charge 20 Pfg.

Reichshalle, Hohestraße: Auftreten der Damen-Kapelle „Rauscher". Entree frei (siehe Annonce).

Bockhalle, Poststraße: Variété-Theater. Anfang 6 Uhr. Entree: Sperrsitz 75 Pfg., Saal 50 Pfg.

Kaisergarten, Karlsplatz. Großes Konzert der Virtuosen-Gesellschaft „Normania". Entree frei.

Kölner Hänneschen-Theater. Zwei große Vorstellungen. Anfang der ersten Nachmittags 5 Uhr, der zweiten Abends 8 Uhr. Kath. Vereinshaus, Poststraße 2.

Himmelgeister Kirmes. An den 3 Kirmestagen von Nachmittags 4 Uhr ab: Tanzmusik bei Wilhelm Klein und Joh. Bellut. — Abends: Fest-Bälle.

Ober- und Niederkasseler Schützenfest. An den Kirmestagen: Große Fest-Bälle bei Canto und Adolf Ecken in Oberkassel und Karl Eicker und Franz Meuser in Niederkassel.

Gerresheimer Schützenfest. Während des Königs- und Preisvogelschießens: Konzert und Volksspiele. — Abends: Krönungs-Ball bei Wwe. Ferd. Steinmann.

Gerettet werden Herren- und Damen-Garderoben, Uniformen, Teppiche, Dekorations- und Möbelstoffe durch **chemische Reinigung, Entglänzen der Kammgarn- und Normal-Anzüge,** sowie Rauhen fadenscheiniger Stellen an Cheviot- und Tuch-Anzügen und elegante Reparatur.
Einfaches, Stoffe sehr schonendes Verfahren (eigene Erfindung) ermöglichen mir eine Preis-Ermäßigung um 20% bei flotter Bedienung, wenn eilig, in 24 Stunden. Bei guten Stoffen ☛ Aussehen neu garantirt. ☚
Siehe Annonce Nr. 63 Adreßbuch 1891 und Annonce Nr. 20 Adreßbuch 1892.

Vollständige Betten und Polstermöbel werden durchaus **desinfizirt** und **frisch aufgemacht, Federn** und **Polsterinhalt gereinigt.** 1252
Bezüge durch **chemische Reinigung elegant hergestellt.**
Herstellung der ursprünglichen Farbenfrische bei mehrfarbigen Stoffen u. Teppichen ꝛc. Auffrischen, Rauhen fadenscheiniger Stellen an Cheviot- und Tuchanzügen, sowie gänzliche Entfernung des Glanzes an Kammgarn- und Normal-Anzügen sind meine nach jahrelanger Uebung erst gelungenen Erfindungen und **warne hiermit ausdrücklich** vor soeben aufgetauchten, die Stoffe total ruinirenden, den Zweck **nicht** erreichenden Nachahmungen laut eines von der **Nachahmestelle bearbeiteten** in meinem Geschäfte ausgestellten **noch vollständig glänzenden jedoch verdorbenen Kammgarnrockes.**

Erste chemische Reinigungs- u. Reparatur-Anstalt Wimmer, Grünstraße 14, vis-à-vis der städt. Bade-Anstalt, nahe der Königsallee.

Bergerstrasse 2, **Jos. Bill,** Bergerstrasse 2,

empfiehlt seinen **grossen**

Sommer-Ausverkauf

in Crême-, Kattun-, Trikot- u. Stoff-Kleidchen, Knaben-Anzügen, Damen- u. Kinder-Blousen, Sommer-Unterzeugen, Wäsche, Corsets u. s. w.

zu bedeutend ermässigten Preisen. 505

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, die im Schaufenster bestaubt, verkaufe unter Kostenpreis.

Grösstes Lager in Erstlings- und Tauf-Sachen.

Pariser Zuschneidekunst.

Aeltestes und anerkannt bestes Institut für Zuschneidekunst in Damen-Konfektion,

wo in einem 4wöchentlichen Kursus Schülerinnen gründlich theoretisch und praktisch ausgebildet werden, nach jedem Körpermaaß sich selbst den Schnitt zu zeichnen und selbstständig zuzuschneiden. Von allen bisher gelehrten Zuschneidemethoden ist das Pariser System das vorzüglichste, sicherste und einfachste, weil keine anderen Hülfsapparate als nur das Centimetermaaß gebraucht werden. Langjährige Erfahrungen und erprobte Fachkenntnisse befähigen mich, die mit ihrem Vertrauen mich beehrenden Damen in der kurzen Frist zur sicheren Selbstständigkeit auszubilden, selbst bei weniger begabten Schülerinnen. Die besten Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten. — Wie sehr sich meine Lehrmethode als die **Beste** erwiesen, geht daraus hervor, daß schon viele Schülerinnen, welche zuvor andere Zuschneideschulen besuchten, weil aber nicht genügend ausgebildet, meinen Unterricht absolvirten und nach diesem sich leicht und perfekt zur Selbstständigkeit ausbildeten. Direktricen erhalten, in Folge des guten Rufes meines Instituts, leicht dankbare Stellung. Näherinnen, welche einen Kursus bei mir durchgemacht, erfreuen sich überhäufter Arbeit. 579

Auswärtige erhalten im Hause Pension gegen mäßige Vergütung. Taillen und Konfektionen werden nach Maaß zugeschnitten und zur Anprobe eingerichtet. Hochachtungsvoll

Wwe. Stehling,

Kaiser Wilhelmstraße 22, nahe der Oststraße, früher Wehrhahn 1.

Günstiger wie nirgendwo erhält man

4 Börnestraße 4

(früher Kölnerstraße 162),

Herde, Oefen,

Haushaltungs-Gegenstände sowie **Möbel jeder Art**

auf 8- oder 14tägige bezw. monatliche

Abzahlung

bei ganz geringer Anzahlung. 1171

Kein Laden, nur Lager, aber grossartig billig.

Bekanntmachung.

Mit Ermächtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten gestatte ich hiermit am **Kirmes-Sonntag den 28. d. Mts.** während der Stunden **von 2 bis 7 Uhr Nachmittags** den Handel mit Metall und Metallwaaren, Kolonial-, Eß- und Trinkwaaren, Wein, Tabak und Cigarren, Leder, Wolle und Baumwolle, Manufaktur-(Schnitt-) Waaren, Kurz- und Galanterie-Waaren, mit verschiedenen und anderen als den vorstehend benannten Waaren, sowie den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel.

Neuß, den 16. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister
Tilmann.

Flora-Garten.

Sonntag den 21. August,
Nachmittags 4 Uhr:

Concert.

Restaurant

P. Becker,

Schwanenmarkt,

empfiehlt ausser seinen vorzügl.

ff. Bieren

reine Weine

½ Liter weissen 30 Pfg.,
½ Liter rothen 40 Pfg.

Hübsche **Säle** mit Pianino, für Gesellschaften und Vereine, noch einige Abende frei. 1490

Patent-Billard.

Violin-Unterricht

ertheilt gründlich nach gediegener Methode ein tüchtiger konservat. geb. Soloviolinist. Erfolg garantirt. Beste Zeugnisse und Referenzen. 1024

Anmeldungen bei der Expedition d. Zeitung.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Restaurant

„Zum Fürsten von Hohenzollern".

Angenehmes Restaurant, einzig in seiner Art.

Guter Mittagstisch von 60 Pfg. an und höher

Reichhaltige Tages- u. Abendplatten.

Hochfeines 1488

Export- und Lagerbier.

Patent-Billard.

Chr. Leupertz,

3 Andreasstr. 3.

Karl Fuchs,

Grabenstr. 8. Juwelier, Grabenstr. 8.

Gold- und Silberwaaren, Corallen- und Granatschmuck 777

in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen.

Oeldünnen **Stockholmer**

Schiffstheer,

Pech und Schiffswerg,

en gros & en détail empfiehlt billigst 1215

Carl Maassen,

Telephon 510. Rheinstraße 18.

Bringe mein Lager in

Pfeifen, Cigarrenspitzen, Cigarren-Etuis, Cigarren, Portemonnaies, Stöcken, Gratulationskarten ꝛc.

in empfehlende Erinnerung.

Joh. Brüssel,
Ratingen. 467

Plakate

in jeder Grösse und Auflage werden schnell und billig hergestellt.

Prospekte
und
Zeitungs-Beilagen

in Massen-Auflage

in eleganter Ausführung sind wir durch unsere vorzüglichen **Stereotypie-Einrichtungen** im Stande, billiger wie jede Konkurrenz auszuführen.

Buchdruckerei Bleifuss & Co.,

Expedition der Düsseldorfer Bürger-Zeitung,

Klosterstrasse 29.

Brautleute!

kaufen einen stark gearbeiteten

Tafelherd

in **Emaille oder lackirt am billigsten** bei 1299

H. Jossen, Herdfabrik,
Oberstraße 29.

Möbel! Möbel!

Das neu errichtete

Möbel-Geschäft von **Friedr. Rehms,**

35 Herzogstraße 35, liefert **35 Herzogstraße 35,**

alle Sorten selbstverfertigter Möbel- und Polsterarbeit

zu billigen Preisen und unter Garantie. 1385

Alle Arten

Maschinen-Strickarbeiten,

als: **Unterjacken, Unterhosen, Unterröcke, Strümpfe, Beinlängen** ꝛc. werden prompt und billigst angefertigt. 794

Gerresheimerstraße 89.

Daselbst wird **Unterricht im Maschinenstricken** nach leicht faßlicher Methode billigst ertheilt.

---

300 Vogelkäfige

von 45 Pfg. an, fein mit Glaswänden M. 2,75, zu haben 1526

33 Herzogstraße 33.

Uhren

Grösste Auswahl in wirklich guten Taschen-Uhren

in Gold, Silber und Weissmetall.

Durch direkte Verbindungen mit den ersten Fabriken der Schweiz verkaufe nur solide Qualitäten zu wirklichen Engros-Preisen. 206

Weitgehendste Garantie! — Umtausch gestattet!

W. Schürmann, Karlsplatz 9 (gegr. 1840) Karlsplatz 9

Atelier für sämmtl. vorkommenden Reparaturen unter Garantie.

Das

Möbel-Transport- und -Verpackungs-Geschäft

von 1546

A. Vollmer,

27 Düsselthalerstr. 27,

empfiehlt sich zur **Uebernahme kleiner** und **großer Umzüge hier am Platze,** sowie **von** und **nach allen Städten mit** und **ohne Umladung mittelst eigener Möbelwagen. — Uebernahme vollster Garantie. Sachverständige Packung,** sowie genaue Kostenanschläge gratis. **Ia. Refer.**

Restauration Merschmann, 18 Bastionsstraße 18.

Guter bürgerlicher Mittagstisch und reichhaltige **Abendplatte.** Diverse **Schnittchen.** Hochfeines Bairisch- u. Weißbier.

Glas 10 Pf.

L. Abraham,

20 Corneliusstr. 20, früher Kreuzstr. 9,

kauft zum höchsten Preise

Zink, Zinn, Messing, Kupfer, Blei, altes Eisen, Knochen und Lumpen.

Bügelbolzen von Kern-Schmiedeeisen von 30 Pfg. an in allen **Sorten vorräthig.** 216

20 Corneliusstraße 20.

Neu! Für Neu!

Reisende, Touristen.

Fernseher in kleinem Karton, bequem bei sich zu tragen und auf jeden beliebigen Stock schnell zu befestigen, à **M. 1.**

Fernrohr mit einem Zug M. 1,20.
„ mit zwei Zügen M. 1,40.
„ mit drei Zügen M. 1,75.

Porto 20 Pfg. 1401

Schröder, Berlin W. 62, Courbièrestraße.

H. Brozio, Schreiblehrer,
19 Bleichstraße 19,

verbessert unter **Garantie des Erfolges** auch die schlechtesten Handschriften. Erth. auch Unterricht in der **einfachen und doppelten Buchführung und Rundschrift** und empfiehlt sich zur Anfertigung **aller vorkommenden schriftlichen Arbeiten.** 281

Große fette Antwerpener Seemuscheln

täglich frisch eintreffend,

empfiehlt

Carl Maaßen,

Rhein- und Seefisch-Handlung,
Rheinstr. 18. Telephon 510.

NB. An Wiederverkäufer ballenweise billigst. 1608

Kochherd-Fabrik und Ofenlager,

Majolika, Emaille und lackirte Herde

stets auf Lager. circa 100 Stück.

sowie alle Haus- und Küchen-Geräthe staunend billigst.

Herzogstraße 33. **Wilh. Fausten,** Herzogstraße 33.

Gebrauchte Herde und Oefen werden angekauft oder gegen neue in Zahlung genommen. 1524

Lokal-Fahrt

zwischen

Uerdingen, Kaiserswerth und Düsseldorf.

Dampfschiff „Komet".

Vom 1. Mai bis Ende Oktober.

An den Wochentagen:

Zu Berg:

	Morg. U. M.	Nachm. U. M.	Abds. U. M.
Von Uerdingen	5 40	1 05	5 40
„ Kaiserswerth	6 30	1 55	6 30
„ Langst	6 35	2 —	6 35
In Düsseldorf	7 30	3 —	7 30

Zu Thal:

Von Düsseldorf	11 30	3 10	8 —
„ Langst	11 55	3 35	8 25
„ Kaiserswerth	12 —	3 40	8 30
In Uerdingen	12 30	4 10	9 —

An Sonn- und Feiertagen:

Zu Berg:

Von Uerdingen	7 40	1 05	5 40
„ Kaiserswerth	8 30	1 55	6 30
„ Langst	8 35	2 —	6 35
In Düsseldorf	9 30	3 —	7 30

Zu Thal:

Von Düsseldorf	10 —	3 10	8 —
„ Langst	10 25	3 35	8 25
„ Kaiserswerth	10 30	3 40	8 30
In Uerdingen	11 —	4 10	9 —

Ferdinand Segermann.

In Rheinheim ist Landungsbrücke. In Kaiserswerth und Düsseldorf sind Gepäckträger.

Ein tüchtiger

Stellmachergehülfe

gesucht. 1739
Karl Franzen, Königsallee 30.

Zweiter Bäckergehülfe und junger Kutscher

gesucht. Fürstenwall 276. 1743

Kräftiger Junge

von 16 Jahren als **Lehrling** gesucht.

Näheres in der Expedition.

Hufschmiedelehrling

gesucht. Wehrhahn 18. 1740

Ein ordentliches

Mädchen

für alle häuslichen Arbeiten sofort gesucht. 1737
Näheres Kölnerstraße 290.

Perfekte Köchin

gegen hohen Lohn für ein feines Haus nach auswärts gesucht. 1742
Näh. Elisabethstraße 60, part.

Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. 1741
Näheres Flingerstraße 42.

---

1. Etage, abgeschloss., 7 Räume u. Mansarde, in d. Klosterstraße für gleich zu vermiethen.
Auskunft Marktstraße 15. 1562

---

2 und 3 schöne Zimmer

zu vermiethen. 1738
Blücherplatz 64.

Fein möblirte Zimmer

zu vermiethen. 1744
Rosenstraße 30.

Möblirtes 1698

Mansarden-Zimmer

an 2 anständ. Leute zu vermiethen.
Grafenbergerstraße 23, 2. Etg.

Eine in Zahlung genommene

hochfeine

Salon-Einrichtung

steht billig zu verkaufen. 1568
Marienstraße 24, 1. Etage.

Düsseldorfer

Kravatten-Fabrik

J. Carten,

Kasernenstr. 26, 1. Et., liefert an Private auch

einzelne Cravatten

zu Fabrikpreisen.

Prima **Herrenwäsche** sehr billig. Man bittet auf Firma und Hausnummer **Kasernenstraße 26, 1. Etage,** Ecke der Benratherstr., zu achten. 400

Neuer

Geschäftswagen

zu verkaufen. 1452
J. Fries, Inselstraße 1.

H. Neyers,

Bilder-Einrahmungs-Geschäft,

4 Kreuzstraße 4.

Bleichen und Renoviren von alten Kupferstichen.

Anfertigung v. **Plüschrahmen** und ähnlichen Arbeiten.

Spezialität: 428

Cartons (Passe-partout) in jeglicher Ausführung.

Tafelherde

Majolika . . . von 75 Mk. an
Emaillirt . . . „ 42 „ „
Lackirt . . . „ 18 „ „

Starkes Material und größte Auswahl empfiehlt 1108

Jacob Breuer, Herdfabrik,
Carlstr. 134, nahe d. Centralbahnh.

Alte Herde und Oefen werden in Zahlung genommen.

Wilhelm Sieben,

Schuhmacher,

29 Oberstraße 29.

Möbel.

Eine Partie sehr solid gearbeitete Möbel, wie: 2schläfiges Bett mit Sprungrahmen, Keil und 3theil. Matratze, Kleider- u. Glasschränke, Kommoden, Tische, Stühle, Wandbretter u. s. w. 1108

Klosterstraße 60, Schreinerwerkstätte, Hinterhaus.

Eine Wohnung

von 4 oder mehr Räumen zu vermiethen. 1728

Hohestraße 16.

Jeder Leser unserer Zeitung

sollte neben unserer Zeitung auch die hochinteressante „Thierbörse" halten. Für 75 Pfg. abonnirt man für ein Vierteljahr **bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt,** und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs: 1. Die „Thierbörse", 3 grosse Bogen stark. Die „Thierbörse" ist Organ der deutschen Thierschutzbestrebungen. 2. gratis: Die „Naturalien- und Lehrmittelbörse". 3. gratis: Die „Pflanzenbörse". 4. gratis: Die Beilage: Industrie und Landwirthschaft. 5. gratis: Das „Illustrirte Unterhaltungsblatt". Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind bietet jede Nummer eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung. Alle Postanstalten Deutschlands und des Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen an und liefern die im Vierteljahr bereits erschienenen Nummern für 10 Pfg. Bestellgeld prompt nach.

Annoncen für die „Thierbörse" resp. „Frisch auf" nimmt die Expedition unserer Zeitung zu Originalpreisen entgegen. 1090

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu beziehen.